





# Sechs weitere Freilassungen

## Trotz nicht entkräftigten Tatverdachts — „Rücksicht auf die Familien“

stabilere Leistungen, geschlossener Fronten, größere Aufbringung materieller Mittel, die Schaffung einer umfassenden revolutionären Gewerkschaftspresse und eine Verklärung des organisatorischen Fundaments der Bewegung notwendig.

Wir wissen, daß die gesamte sozialistische Gewerkschaftsbewegung und die rechten Renegaten des Kommunismus ein wüster Geschrei beginnen werden über die erneut beabsichtigte Spaltung der Gewerkschaftsbewegung durch Einberufung des Oppositionskongresses. Schon heute erklären wir dazu: Die revolutionäre Gewerkschaftsbewegung kämpft für eine einheitliche Klassenbewegung auf revolutionärer Grundlage. Ihr Kongress wird sich nicht mit der Gründung neuer Gewerkschaftsverbände beschäftigen, sondern er wird ein neuer Anstoß sein, um den Kampf gegen die sozialistische Bürokratie in den Gewerkschaftsverbänden und die Tätigkeit der revolutionären Opposition zur selbständigen, radikalsten Organisation der notwendigen Kämpfe zu verdoppeln und verdreifachen, die Massen dem Einfluß der Sozialagenten zu entziehen und die revolutionäre Bewegung vorwärtszutreiben.

## 60 Millionen Staatsgelder verschleudert

### Der Skandal Raiffeisenbank — Preußenkasse vor dem Untersuchungsausschuß

Berlin, 19. September. (Eig. Bericht.) Im Preussischen Landtag begann der Untersuchungsausschuß, der sich mit den Vorgängen bei der Sanierung der Raiffeisen- und Landbank-Gesellschaften mit Hilfe von Staatsgeldern durch die Preußenkasse beschäftigen soll, seine Tätigkeit. In der gestrigen Sitzung wurde zunächst der jetzige Präsident der Raiffeisenbank, Dr. Klepper, vernommen. Dieser erklärte, daß die damaligen Geschäftsführer der Raiffeisenbank, die zu Verlusten in Höhe von über 60 Millionen Mark führten, durchaus übliche Geschäfte der Deflationszeit gewesen seien. Auf die Frage, welche realen Sicherheiten sich die Preußenkasse für ihre Kredite an die Raiffeisenbank verschafft habe, als im Jahre 1924 die Unsicherheit der Bank bereits feststand, antwortete Klepper mit ausweichenden Bemerkungen. Er mußte zugeben, daß, soweit Sicherheiten in Warenlagern usw. gegeben wurden, sich später herausstellte, daß sie entweder ganz oder teilweise auf Schwund oder Fälschungen beruhten. Faktisch ist die Sache also so, daß der größte Teil der preussischen Staatsgelder, die als Kredite den großagrarischen Genossenschaften gegeben wurden, einfache Subventionen aus den Taschen der preussischen Steuerzahler sind. Aus diesen Feststellungen mußte denn auch die Schlussfolgerung gezogen werden, daß die 60 Millionen Mark für den Staat verloren sind.

Die Mehrheit des Ausschusses hatte in dieser Sitzung versucht, die ganze Angelegenheit durch ein Geständnis von allgemeinen Redensarten entsprechend den Wünschen des Dr. Klepper zu erledigen. Die Sozialdemokratie möchte die Angelegenheit lediglich als Stoff für die Wahlagitiation zu den Kommunalwahlen gegen die Deutschen ausnutzen und die Preußenkasse möglichst schonen. Durch das Auftreten der Kommunisten wurde das verhindert. Die Kommunisten verlangten, daß alle Materialien, Revisionserichte, Akten der Raiffeisenbank usw. herbeigebracht werden, um eine gründliche Untersuchung durchzuführen zu können. Der Ausschuß mußte schließlich diesen Anträgen stattgeben. In der nächsten Woche werden die Untersuchungen fortgesetzt.

## Bis jetzt 22 Todesopfer in Klein-Rosfeld

Paris, 19. September. Wie aus Klein-Rosfeld gemeldet wird, wurden im Laufe des Mittwochs bei den Räumungsarbeiten drei weitere Leichen von Bergleuten aufgefunden. Dadurch hat sich die Zahl der Toten auf 22 erhöht. Man glaubt, daß zwei oder drei Leichen sich noch unter den Trümmern befinden. Außerdem zählt man insgesamt 31 Verletzte und zwei Vermisste.

Paris, 20. September. Nach Meldungen aus Mexiko steigen der Grube St. Karl in Klein-Rosfeld immer noch dicke Rauchwolken. Man befürchtet, daß sich noch eine dritte Explosion ereignen wird, und zwar in der Grube St. Josef, die einige 100 Meter von der ersten Grube entfernt liegt. Falls die Explosion sich ereignen sollte, würde sie noch heftiger sein, als die vorhergehenden, da die Grube St. Josef nicht so tief liegt wie die anderen. Alle Häuser, die sich in einem Umkreis von 200 bis 300 Meter befinden, sind geräumt worden.



Landgerichtsdirektor Masuhr ist zum Untersuchungsrichter in der Sache der Bombenattentate bestellt worden.

Der Untersuchungsrichter, Landgerichtsdirektor Masuhr, hat sämtliche 21 aus Altona nach Berlin gebrachten, der Bombenanschläge Verdächtigen vernommen. Auf der Liste befinden sich: Kraftfahrzeugführer Markus Lorenz, Redakteur Johann Röhrl, Postbesitzer Amandus Wid, Postbesitzer Amandus Wid junior, Kaufmann Gustav Kurze und Postbesitzer Johann Schabert. Wegen die übrigen fünfzehn ist der Haftbefehl erlassen worden. Die in Berlin bereits in Haft befindlichen Leute (Thimm-Gruppe) werden im Laufe des Donnerstags oder am Freitag vernommen werden. Wegen sie liegt bekanntlich bereits Haftbefehl des Untersuchungsrichters vor. Die Entlassung erfolgte, trotzdem der Tatverdacht gegen die sechs Entlasteten in keiner Weise entkräftet worden ist. Begründet wird die Entlassung mit Rücksicht auf die Familien der Verhafteten, eine Rücksichtnahme, die bei proletarisch-politischen Gefangenen keine Geltung zu haben pflegt.

Die Abendausgabe der „Vossischen Zeitung“ ist in der Lage, den Wortlaut eines Briefes zu veröffentlichen, den ein Selbstmörder, der sich im Königssee in Bayern das Leben genommen hat, dessen Name aber noch nicht festgestellt wurde, an die politische Polizei in München und Berlin gerichtet hat. Er bezieht sich, der Selbstmörder der Bombenattentate hat, auf die politische Polizei in München und Berlin gerichtet hat. Er bezieht sich, der Selbstmörder der Bombenattentate hat, auf die politische Polizei in München und Berlin gerichtet hat. Er bezieht sich, der Selbstmörder der Bombenattentate hat, auf die politische Polizei in München und Berlin gerichtet hat.

Zunächst der noch unbekannt Selbstmörder weitere Aufklärung durch seinen Brief bringen kann, ist noch nicht ersichtlich. Wenn die bürgerliche Presse im Zusammenhang mit diesem Selbstmord von einer „Mystifikation“ spricht, so kann man mit Fug und Recht sagen, daß an dieser Mystifikation auch die in Betracht kommenden Regierungsstellen sich beteiligen, da sie wenig Interesse zeigen, diesen Fall wirklich aufzuklären.

## Einhundertachtzehn Jahre Zuchthaus!

### Terrorurteil gegen polnische Kommunisten

Warschau, 19. September. In Warschau hat ein Prozeß gegen 36 Weißrussen wegen Zugehörigkeit zur kommunistischen Partei und wegen kommunistischer Propaganda stattgefunden. Sieben Angeklagte wurden zu sechs Jahren Zuchthaus, zwölf zu je fünf Jahren, vier zu vier Jahren und weitere vier zu geringeren Strafen verurteilt. Neun Angeklagte wurden freigesprochen.

## Verlegung der österreichischen Parlaments nach Graz!

Wien, 20. September. (Eig. Drahtbericht.) Die „Reichspost“ erinnert heute an leitender Stelle an den Artikel 25 der Bundesverfassung, in welchem es heißt: „Für die Dauer außerordentlicher Verhältnisse kann der Bundespräsident, auf Antrag der Bundesregierung, den Nationalrat an einen anderen Ort des Bundesgebietes berufen.“ Sie fügt hinzu: „Die Verfassung nötigt also nicht dazu, die Volkssvertretung an einem Ort tagen zu lassen, in dem sie unter der Drohung der Strafe steht.“ Das bedeutet, daß das Regierungsorgan offen mit der Verlegung des Parlaments in eine Provinzstadt droht. Die Blätter nennen bereits Graz als in Aussicht genommenen Tagungsort des Nationalrates.

Wien, 20. September. (Eig. Bericht.) In der Umgebung von Kapfenberg kam es gestern zu Zusammenstößen zwischen Heimatschützern und Arbeitern, wobei die Faschisten den Kürzeren zogen und einer von ihnen, durch Messerstiche verletzt, ins Krankenhaus

gebracht werden mußte. Ein zweiter Überfall ereignete sich in einem Gasthaus. Ein Knecht durch Messerstiche verletzter Faschist mußte in das Bezirkshospital überführt werden. Am Abend kam es zu weiteren vereinzelten Zusammenstößen, wobei die Faschisten von Arbeitern verprügelt und blutig geschlagen wurden. Auch in der Nähe von Wien, in Kleßing, wurde ein Faschist verprügelt, der bewußlos ins Krankenhaus transportiert wurde.

## Ein Faschist erschossen

Paris, 20. September. Aus Cannes wird gemeldet: Als der Gastwirt Pierre Durini in der letzten Nacht sein Lokal schließen wollte, gab es Unbekannte unter dem Auf „Mörder mit dem Faschismus“ mehrere Revolverschläge auf ihn ab, wodurch Durini auf der Stelle getötet wurde. Ein neben ihm stehender Italiener wurde an der Schulter verletzt.

## Die Fortleitung des französischen Gewerkschaftskongresses

Paris, 19. September. Am Schluß der heutigen Sitzung des Kongresses der CGTU wurden die Angriffe der Minderheit in zwei großangelegten Reden widerlegt. Genosse Thibaud wies am Beispiel des letzten Streiks nach, daß die hemmende Tätigkeit der Anhänger der Minderheit und ihre Unfähigkeit, die Bewegung schrittweise zu organisieren, dazu geführt haben, die Streikaktion zum Scheitern zu bringen. Genosse Teulade (Bauarbeiterverband) zeigte unter starkem Beifall auf, daß es die Angst vor Repressalien ist, die die Opposition kennzeichnet. Er wies auf die Kriegsgeschichte hin und betonte den Kampfwillen der Arbeiter, die mit der Vertiefung ihrer Abneige und mit ihrem Widerstand gegen die Polizei dem Imperialismus Schläge versetzen. Schließlich brandmarkte er jene, die eine der Sektionen der Weltrevolution erschaffen möchten.

## Die Raketenversuche des Prof. Oberth

Berlin, 19. September. Professor Oberth, der in letzter Zeit wiederholt im Zusammenhang mit neuen Versuchen zur Erbauung einer Weltumrundung genannt wurde, erklärte am Donnerstag Pressevertretern, daß er mit dem Bau einer Versuchsrakete so gut wie fertig sei. Die Versuchsrakete werde bereits in drei Wochen an der Ostsee- oder Nordseeküste gestartet werden. Verhandlungen mit dem Reichsmarineamt über die Erteilung der Erlaubnis zu diesem Versuch seien bereits im Gange. Die Rakete habe eine Länge von zehn Metern und einen Durchmesser von fünfzig Zentimetern. Professor Oberth glaubt, daß seine Rakete, die nicht abgeschossen sondern sich aus einem Motor mit eigener Kraft abstoßen werde, bis in die Stratosphäre vordringen werde. Als Treibmittel würde nicht wie bisher Pulver oder sonstige Explosivstoffe, sondern flüssige Luft verwendet werden.

Zwei Tote bei einem Flugzeugabsturz. Berlin, 20. September. Am Donnerstagnachmittag stürzte bei Schneidemühl ein Leichtflugzeug, das sich auf einem Propagandaflug durch Deutschland befand, auf dem Gelände des früheren Wehrkreis-Flugzeugplatzes aus 15 bis 20 Meter Höhe ab. Beide Insassen wurden getötet.

Flugzeugabsturz bei den litauischen Manövern. Memel, 20. September. Bei den litauischen Manövern im Ramelesgebiet ereignete sich ein schwerer Flugzeugabsturz. In der Nähe von Gut Mithof verlor die Maschine plötzlich den Motor eines Militärflugzeuges. Die Piloten versuchten, im Gleitflug niederzugesinken, stürzten aber aus etwa 250 Meter Höhe ab, wobei die Maschine Feuer fing. Die beiden Insassen verbrannten. Der Fallschirm, den der eine Piloter noch umklammert hielt, zeigt, wie schnell das Unglück herbeigebrochen ist.

## An unsere Abonnenten!

Wir bitten unsere Leser, den Rasporturen bei der Entlassung des Abonnementsgeldes keine Schwierigkeiten zu bereiten! Der Verlag muß streng daran festhalten, daß das Zeitungsgeld regelmäßig und im voraus entrichtet wird. Bei der Entlassung ist vom Rasporteur stets eine Quittung zu verlangen! Der Verlag.

# ANNA

IVAN OLBRACHT

## Das Mädchen vom Lande

### DER ROMAN EINER ARBEITERIN

Internationaler Arbeiterverlag, Berlin O 25

„Anna, Toni, in einigen Wochen gibt es Kampf. Die Bourgeoisie hat von sogenannten Arbeiterführern die Erlaubnis erhalten, die Löhne herabzusetzen. Schon deshalb darf die Partei ihren Kongress nicht abhalten, der für den Herbst einberufen ist. Es ist heute schon klar, daß wir eine Spaltung der Mehrheit hätten, und daß ihnen nur ein Teil der Parteibürokratie zur Seite steht. Sie werden diesmal die Spaltung herbeiführen, und der Kampf wird hart sein. Du bleibst zu sehr im Vordergrund. Ein tüchtiger Vertrauensmann, der Geduld braucht, das ist in dieser Situation schlimmer, als wenn dem Genossen Krousky die entfernteste Mittäterrolle an der Ermordung magarischer Konterrevolutionäre nachgewiesen wird. Daß ein Vertrauensmann in einer so großen Gefahr am Vorabend entscheidender Kämpfe freiwillig aus der Partei austritt, können wir gleichfalls nicht zulassen. Es bleibt uns nichts anderes übrig, als Kerekes einem glücklichen Unfall zu überlassen. Erwähne zu niemandem ein Wort, auch ich werde schweigen.“

Toni verließ die Wohnung des Abgeordneten unbefriedigt.

Der Prozeß gegen Milan Zwanowitsch und gegen die ganze Räuberbande fand früher statt, als angenommen worden war. Die Regierung war in Angelegenheiten. Die Blätter der Opposition begannen, sich mit einer heftigen Korruptionsaffäre zu befassen, die sich bei staatlichen Kohlenlieferungen ereignet hatte. Einflußreiche Abgeordnete der Majorität waren kompromittiert, die Fäden führten bis in die Ministerien. Es war darum ratsam, die Aufmerksamkeit

der Öffentlichkeit abzulenken, und inzwischen die Korruptionsaffäre im stillen zu erledigen.

Der Prozeß dauerte fünf Tage. Es waren achtzig Zeugen geladen. Es gab neun Angeklagte, sieben Männer und zwei Frauen. Ihre blonde Kurzhalsfrisur hatte in der Untersuchungshaft stark gelitten. Im ganzen war es eine bunte Gesellschaft ungarischer, slowakischer, rumänischer, jüdischer und Zigeunergebürt, je nach Bedarf weltmännisch höflich oder diebstahlgelübt, aber ständig in Bewegung, und der schöne Baron Czengery Tajila, der ehemalige Honved-Kadett, der zweite von Kerekes Sandors Beiratern, war auch darunter.

Milan Zwanowitsch gab die ihm zur Last gelegten Diebstahle zum Teil zu. Den Mord leugnete er mit verzweifelter Entschiedenheit. Es erwiderte einige Leugnung, als dieser große, schwarze Mann sich in einer erregten Phase des Prozesses erhob, und mit ausgestreckten Armen und gespreizten Fingern ausrief:

„Ich habe ein leichtsinniges Leben geführt, aber ich bin kein Mörder. Nie habe ich etwas Ähnliches getan, ich bin viel zu feige dazu!“

Er versiel in hysterisches Weinen, und man wußte nicht, ob es als Anzeichen eines Unschuldigen oder als Ausbruch eines schließlichen Selbstverleugers zu werten sei.

Alle übrigen Angeklagten leugneten die ihnen zur Last gelegten Verbrechen mit der Fähigkeit erfahrener Fachleute, die nicht mehr an die milderen Umstände eines vollen Geständnisses glauben, und entsetzten sich, sich nur dafür verurteilen zu lassen, was man ihnen nachweisen konnte.

Milan Zwanowitsch verriet einen nach dem andern, da er Beweise über Beweise aus Prag, Karlsbad, Marienbad, Wien, Warschau, Budapest und Bukarest zusammenbrachte. Er spielte den Kronzeugen, und erwartete hierfür die Barmerzigigkeit der Geschworenen. Die Mitangeklagten hielten ihn darum. Ihre Blide waren Gift und Messer. Und zwischen ihnen und ihm mußte ein Justizsolbat sitzen, um ihn zu schützen. Die schöne Frau Maria Florcsu (sie ihm eine Flut rumänischer Schimpfworte ins Gesicht, die er zwar nicht verstand, die aber, ihren funkelnden Augen nach zu schließen, sicher jährenlich waren.

Der Abgeordnete Zandal verfolgte die Prozeßnachrichten mit großem Interesse. Er war zufrieden. Alles ging gut, und soweit es um Zwanowitsch ging, kam er zu der Ueberzeugung, daß dieser Mann ein Schuft sei, für den der Galgen kein Unrecht bedeutete. Der Abgeordnete Zandal war zu beschäftigt, als daß er bei der ganzen Verhandlung hätte anwesend sein können. Aber am Tage der Urteilsfällung war er nachmittags im Gerichtssaal — nur auf einen Sprung. Er hatte keine Zeit. Um 4 1/2 Uhr war er in das Schulministerium bestellt und abends hatte er eine Versammlung.

Der Gerichtssaal war zum Plaken voll. Es herrschte größte Aufregung. Die Pressebank war bis auf den letzten Platz besetzt. Die Luft war trotz geöffneter Fenster dumpf.

Der Vorsitzende verhöre eben den Hotelportier des „Blauen Stern“, namens Müller. Der Portier war bereits am zweiten Tage des Prozesses eingehend vernommen worden, aber es hatten sich so viele Widersprüche ergeben, daß die Geschworenen den Wunsch ausgesprochen hatten, vor der Urteilsfällung den Zeugen nochmals zu vernehmen. Herr Müller war Hauptbelastungszeuge, und von seinen vier bis fünf Minuten war dieses ab. Er hatte bereits bei der Polizeivernehmung über die Zeit, während der sich der Angeklagte im ersten Stock des Hotels aufhielt, folgende Angaben gemacht:

„Meiner Schätzung nach war er vier bis fünf Minuten oben. Ich lege mich nicht auf vier bis fünf Minuten fest, aber ich behaupte trotzdem, daß er nicht länger als eine Viertelstunde oben gewesen ist.“

Der Zeuge beharrte auf dieser Aussage auch beim Verhör. Diese Minuten waren der Brennpunkt des Prozesses.

Es ist möglich, in einer Zeitpanne von vier bis höchstens fünfzehn Minuten jemanden durch zwanzig Kugelschläge zu töten, das Zimmer zu durchsuchen, die gesuchten Wertgegenstände und das gesuchte Dokument zu finden, das Zimmer wieder in Ordnung zu bringen, Wasser in die Waschkübel einzulassen, sich mit Schwamm und Seife die blutigen Hände abzuwaschen und wegzugehen?

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlich für Politik, Religion, Sport und Wiederholungen Alfred Thomas, Dresden; für Baden, Gewerkschaft und Betrieb Wilhelm Biebold, Dresden; für Ober-Sachsen Gerhard Schulz, Leipzig; für Anstaltszug Reimann, Dresden



# Der junge Kämpfer

## Rüstet zum Antimperialistischen Kongress

Von Karl Schirwan

Die Antikriegstagung der schlesischen Jungarbeiter war zweifellos der Beginn der Schaffung einer revolutionären Einheitsfront zwischen den jungen Arbeiterinnen und Arbeitern in den Betrieben und den jugendlichen Erwerbslosen, zum Kampfe gegen den imperialistischen Krieg unter Führung des KPD.

Die jungen Arbeiterinnen und Arbeiter auf dieser Tagung haben sehr wohl verstanden, wie die revolutionäre Einheitsfront aller jungen Arbeitermassen geschaffen werden kann. Nicht in der Form der Aufklärungsreferate in den einzelnen Jugendorganisationen, sondern im Tageskampf der jungen Arbeitermassen, an der Produktionsstätte, bei der Stempelstelle, in den Fortbildungsschulen, auf dem Rande, kurz, überall dort, wo die jungen Arbeitermassen politisch unterdrückt und wirtschaftlich ausgebeutet werden.

Der Kampf gegen die kapitalistische Ausbeutung und politische Entrechtung ist die wirksamste Waffe im Kampfe gegen den imperialistischen Krieg. Es gibt keine Trennung des Kampfes um die wirtschaftlichen Forderungen der Jungarbeiterschaft und des Kampfes gegen die Kriegsgefahr. Die Kapitalisten plündern uns in den Produktionsstätten aus zur Stärkung ihrer imperialistischen Macht. Die neue Verschlechterung des Erwerbslosengesetzes erfolgt, weil die Kapitalisten die Gelder zur Zahlung aller Kriegskosten und Schaffung neuer Kriegsrüstungen brauchen. In den Berufs- und Fortbildungsschulen Prügelstrafe, Verbot der revolutionären Meinungen, weil die Bourgeoisie Kadavergehorsam braucht, um ihre ideologischen Kriegsintrigen unter den Jungarbeitermassen durchzuführen. Sind nicht die nebenstehenden Berichte junger Arbeiter der kräftigste Beweis dafür?

Deshalb Kampf gegen den imperialistischen Krieg, in Verbindung mit dem Kampf gegen die ungeheure Ausbeutung und politische Unterdrückung der Jungarbeiterschaft.

Dieser Kampf muß organisiert werden. In den Betrieben durch Schaffung eines revolutionären Jugendbeträufens,

männlicher Körpers, der den Kampf vorbereiten muß durch Aufstellung konkreter Forderungen, die als Grundlage die Forderungen des KPD haben. Er muß kämpfen um seine Anerkennung durch den Betriebsrat, die Verbindung mit den anderen Betrieben aufnehmen, und seine Vertreter bei den erwerbslosen jungen Arbeitern haben. Die jugendlichen Erwerbslosen müssen sich eine revolutionäre Führung schaffen durch Wahl von jugendlichen Erwerbslosenräten die Angriffe der Kapitalisten und der Sozialisten zurückschlagen. Diese wichtige Aufgabe, die sie erfüllen müssen, ist Solidaritätsaktionen für die kämpfende Arbeiterklasse durchzuführen, um so das Gefühl der revolutionären Einheit zu stärken, und die Pläne der Kapitalisten und Gewerkschaftsbürokratie, die Erwerbslosen als Streikbrecher zu verwenden, zu vernichten.

Die roten Schülerräte in den Berufs- und Fortbildungsschulen müssen den Kampf organisieren, der sich richtet gegen die Prügelstrafe, gegen die nationalistische Propaganda durch die Lehrer, für die Bezahlung des Schulunterrichts bei Verlegung in die Arbeitszeit.

Die Landarbeiterjugend muß durch die jungen Arbeiter der Betriebe organisiert werden. Sie ist der ungeheuerlichsten Unterdrückung ausgesetzt. Infolge der fehlenden Verbindung mit der Jungarbeiterschaft der Industrie, ihrer Unerfahrenheit im Kampfe gegen die Unterdrückung ein empfängliches Objekt für die Pläne der Bourgeoisie zur Vorbereitung des imperialistischen Krieges.

Die Schaffung der Organisationsformen der jungen Arbeitermasse zur Vorbereitung ihres Kampfes ist die unmittelbare Aufgabe, die vor uns steht. Die Auslösung und Durchführung der Kämpfe der Arbeiterjugend durch diese Kampfsführungen kann nur unter politischer Führung des Kommunistischen Jugendverbandes geschehen.

Aus diesen Kämpfen gegen die wirtschaftliche und politische Unterdrückung heraus wird die einheitliche revolutionäre Front gegen den imperialistischen Krieg entstehen. Die antimilitaristische und Befreiungsarbeit der schlesischen, bürgerlichen und sozialdemokratischen Jugendverbände, als das Kräftezentrum der Bourgeoisie für den imperialistischen Krieg, wird sich beschleunigen, denn die jungen Arbeiterinnen und Arbeiter, gegen ihre Ausbeutung kämpfend, lernen bald die wahre Rolle dieser arbeitserneuerlichen Verbände kennen.

Die Delegierten der Antikriegstagung haben vorgeschlagen, einen antimperialistischen Kongress der schlesischen Jugendleiter einzuberufen.

Welche Aufgabe wird dieser Kongress haben? Wenn die Aufgaben, die von der Antikriegstagung festgelegt worden sind, durchgeführt werden, werden auf ihm die Vertreter junger Arbeitermassen da sein, die die Vorbereitung und Durchführung von Kämpfen beginnen. Dadurch wird sein Inhalt schon charakterisiert.

Er wird die Zusammenlegung aller Organisationen, ferner kleinere Kämpfe der jungen Arbeiterinnen und Arbeiter in den Betrieben, bei Erwerbslosen, in Fortbildungsschulen, Wirtshäusern durchführen, um so eine einheitliche Front für ein politisches Kampfprogramm zu schaffen. Die einzelnen Delegierten werden Zeugnis ablegen müssen, daß nur allein unter Führung des KPD ein wirksamer Kampf durchgeführt werden kann.

Der Antimperialistische Kongress wird in einer Situation tagen, wo die Kommunalwahlen die erbärmlichste Gehe und schändlichste Taten der bürgerlichen und sozialdemokratischen Führer und ihrer Trabanten gegen das revolutionäre Proletariat und seine Führer, die Kommunistische Partei und den Jugendverband, entstehen lassen. Die Delegierten auf diesem Kongress werden dokumentarisch nachweisen, wo das junge Proletariat Unterstützung in seinem Kampf erhält.

Der KPD wird die jungen Wähler auffordern, nur der Vertreterin des revolutionären Proletariats, der Kommunistischen Partei, ihre Stimmen zu geben.

Der Antimperialistische Kongress wird ein wichtiger Hebel zur Mobilisierung der jungen Arbeiterklasse sein. Es gilt, alle Kräfte zu seiner Vorbereitung einzusetzen, damit er die ihm zugebachte Aufgabe erfüllen kann.

### Die jungen Betriebsproleten berichten:

## Die Bluthölle „Archimedes“, Breslau

(Jungarbeiterkorrespondenz)

Die Zustände in dem Betrieb Archimedes verdienen, einmal in der Öffentlichkeit beleuchtet zu werden. Gerade wir Jungarbeiter sind es, die am meisten unter den Mißständen im Betriebe zu leiden haben. So müssen z. B. Jugendliche unter 20 Jahren bei

60 Grad Hitze und unter Entwicklung giftiger Gase an den Koksöfen arbeiten. An einem besonders heißen Tage waren die jungen Kollegen an den Koksöfen unfähig, weiter zu arbeiten, und erklärten dem Betriebsrat Bohne, daß sie um ein Uhr Schluß machen wollen. Der Betriebsrat lehnte das ab und holte den SPD-Betriebsrat Endler. Auch dieser lehnte ab. Als nun ein Jungarbeiter seine Kollegen sammelte und alle mit ihrer Forderung zu den Betriebsräten gingen, wurden sie angegriffen, sie sollen sofort an ihre Arbeit gehen. Schließlich mußte der Betriebsrat doch dem berechneten Druck der jungen Kollegen weichen und einwilligen. Dieser Vorfall zeigt, wie wenig die SPD-Betriebsräte die Interessen der Arbeiter und Jungarbeiter vertreten, und welche Wirkung das geschlossene Auftreten der Jungarbeiter hat.

Die jungen Kollegen dürfen sich nicht auf die SPD-Betriebsräte

verlassen, sondern müssen auf ihre eigene Kraft vertrauen, müssen sich Jugendbeträufensleute aus ihrer Mitte wählen, die ihre Interessen vertreten und sie im Kampfe führen!

### Lohnkürzung im Steinbruch Strehlen

(Jungarbeiterkorrespondenz)

Zimmer wieder wird versucht, uns von den paar Pfennigen, die wir verdienen, noch einen Teil widerrechtlich abzunehmen. Nachstehend ein Beispiel: Ein Jugendlicher arbeitet unter der Schwebelbahn. Laut Tarif bekommt man bei der Arbeit unter der Bahn wegen der Gefahr zwei Stunden wöchentlich gutgeschrieben. Der Kollege forderte den Meister Winkler auf, ihm die zwei Stunden zu schreiben. Da sagte Müller: „Ihr seht euch nur extra wegen der zwei Stunden unter die Bahn.“ Der Jugendliche sagte natürlich, daß ihm das Leben lieber ist als die zwei Stunden. Winkler will das durchaus nicht glauben, und hat dem Kollegen nur eine Stunde geschrieben.

lagende Worte wie: „Die sind nicht so radikal.“ Lieber Lehrer, diese Antwort, die Sie schuldig geblieben sind und ganz genau gewußt haben, werden wir Ihnen jetzt geben:

Es ist richtig, die sind nicht so radikal; die deutschnationalen Kapitalisten sind ja bloß zum Schein gegen die Verfassung. So lange sie in der „deutschen Republik“ Profit aus den Arbeitern herausziehen können, so lange sie die Proleten niederknüppeln und ausbeuten können, so lange sind sie regierungsfreundlich. Solch eine Republik hat ihnen die Sozialdemokratie verschafft, wie können sie da regierungsfreundlich sein? Na, werter Herr Sozialdemokrat, habe ich richtig geraten? Jetzt werde ich Ihnen noch ein paar Artikel der hochmohlsüßlichen Verfassung vor die Augen führen.

1. „Jeder Bürger hat das Recht, friedlich und unbewaffnet auf der Straße zu demonstrieren.“ Haben die Proleten in Berlin am 1. Mai auch das Recht gehabt, wo Jörgelbels Gefinde 30 Hinmordete?
2. „Jeder Bürger ist vor dem Gesetze gleich.“ Nennt man das gleich, wenn die Besitzenden vom Gesetze geschützt werden, während man Arbeiter jahrelang in die Kerker sperret?
3. „Jeder hat Anspruch auf eine seinen Verhältnissen entsprechende Wohnung.“ 60 000 Arbeiterfamilien laufen in Breslau allein täglich zum Wohnungamt, wovon 10 000 als dringend vorgemerkt sind, während man auf der anderen Seite Kirchen und Pfaffenhäuser baut, das Geld für Kontordat, Hindenburg- und „Grenigs“-Kummel hinauswirft! So, Herr Lehrer, sieht diese vielgepriesene Verfassung aus, die uns die SPD verschafft hat.

Jungarbeiter, Jungarbeiterinnen, Augen auf. Ihr, die ihr heute schon als Ausbeutungsobjekt betrachtet werdet, wehrt euch gegen das heuchlerische Treiben der Sozialdemokratie, die unter dem Deckmantel des Sozialismus für sich wirbt.

Tretet ein in den Kommunistischen Jugendverband, die einzige Jugendorganisation, die den Ausbeutern troht, die sich das Leben ihrer Brüder in Rußland erkämpfen will.

### „Archimedes“-Lehrer fordert zur Rüstung gegen den „Erbfeind“ auf

(Von einem Schüler.)

Alle jungen Arbeiter von Archimedes sind verpflichtet, die Werkstätte zu besuchen. Diese Werkstätte ist nun ein ganz eigenartiges Ding. Wer die Schule verläßt, muß 50 Pfennig und im Wiederholungsfall bis 2 Mark Strafe zahlen, die vom Lohne abgezogen werden. Man sollte nun denken, daß die Schüler dort ganz besonders viel lernen, wenn Verlaßnis so empfindlich bestraft wird. Das ist jedoch nicht der Fall, die jungen Kollegen gehen in die Schule, unterhalten sich, ganz selten wird einmal Rechenunterricht gegeben, und nach zwei Stunden gehen die Schüler nach Hause. Die Schule findet zweimal in der Woche von 4-6 Uhr, also nach Arbeitsfluß statt, und diese vier Stunden wöchentlich werden nicht bezahlt.

Der Lehrer Haffel, Mitglied des Ruffhäuserbundes, betätigt sich auf bezeichnende Weise. Neulich trug ein Schüler einen Sowjetstern an der Jacke. Herr Haffel sah dies, aber diplomatisch, wie er ist, sagte er nichts, sondern wandte sich an einen andern Schüler, der ein Opel-Fahrradabzeichen trug, und forderte diesen auf, das Abzeichen zu entfernen.

Dann forderte er auch den andern Kollegen auf, „im Interesse der Arbeiterpartei“ den Sowjetstern zu entfernen. Der Kollege hatte nun gar keine Lust dazu und antwortete, wenn es ein Hakenkreuz oder schwarzweißes Abzeichen wäre, würde der Lehrer wohl nichts sagen. Daraufhin war der deutsche Mann sehr still. Er wird ja auch Stumm zum Schweigen geblasen haben. Zu den „Erziehungsmethoden“ in der Werkstätte Archimedes gehören auch Ohrfeigen, die durchaus nicht selten ausgeteilt werden.

Janz andere Methoden werden der Lehrer Kaschner an. Er erzählt den Schülern in gemühtlichstem Tone „harmlose“ Geschichten aus seiner Familie, aus seiner Militärszeit usw. Er sagt u. a., daß wir Deutschen wohl keinen Krieg wollen. Aber wir müssen gerüstet sein, um uns gegen den „Erbfeind“ verteidigen zu können.

Die Verhältnisse in der Archimedes-Schule zeigen, daß die Werkstätten nicht zum Zweck der Ausbildung, sondern zur Verbannung der jungen Arbeiter und zur Vorbereitung eines neuen Krieges da sind. Wir jungen Arbeiter müssen den Kampf gegen die Verbannungsmethoden aufnehmen. Jede Schule muß sich einen Vertrauensgand, selbst das Tragen von Abzeichen, ist verboten.

## Aus den schlesischen Textilbetrieben

### Nach der Ausperrung bei Dierig, Langenbielau

(Jungarbeiterkorrespondenz)

Die sieben Wochen lange Ausperrung und der dann gefällte Schiedsspruch, welcher von dem sozialdemokratischen Gewerkschaftsbund Leuchtenberger als der „beste Schiedsspruch“, der je gefällig wurde, bezeichnet wird, hat für die Jungproleten nur Verächtlichkeit und Ungenug gebracht. Die Antreiberei ist noch schärfer als vorher. Die jungen Weber von 16 bis 20 Jahren verdienen

pro Woche im Durchschnitt 11-12 Mark.

Ja, manchmal ist es noch schlimmer. Jeder hat 3 bis 4 Stühle, und es kommt sogar noch vor, daß auf 3 Stühlen an einem Tage nur 1,00-1,50 Mark verdient wird. Auspassen müssen sie wie die Luchse. Alle beschwerten sich, daß sie nicht lange aushalten. Es ist zu viel für Jugendliche. Die Nerven gehen dabei zum Teufel und die Jungarbeiter werden vorzeitig alt.

Bei den jungen Arbeiterinnen ist es nicht besser. Bis zu 18 Jahren verdienen sie durchschnittlich 8-9 Mark pro Woche. Das ist eine Schande. Sie verdienen weniger als vor dem Spruch. Und was das schlimmste ist, der größte Teil der Jungarbeiter ist auf der Straße geblieben. Sie werden betrogen von den Gewerkschaftsführern und von den Unternehmern. Man hat erst die leistungsfähigsten Weber eingestellt, also die am meisten herausfinden. Man will damit zeigen, daß die Arbeiter trotz Bierstuhlsystem und Lohnkürzung auf einen „hohen“ Lohn kommen können. Das kann wohl ein guter Weber, welcher noch gezwungen wird, durch den drohenden Hunger, sein Äußerstes herzugeben. Aber wir gehen zugrunde. Hört euch die wenigen an, die jetzt noch arbeiten, wie sie liegen, daß es ihnen schwer geht und sie es nicht mehr aushalten. Es geht wohl einige Monate, aber dann geht ihr zugrunde, und seid mit 20 Jahren alte Männer. Jungarbeiterinnen, Jungarbeiter! Laßt euch das nicht bieten! Kämpft dagegen an. Bildet im Betrieb einen revolutionären Jugendbeträufensauschuß. Organisiert euch im Kommunistischen Jugendverband.

### Reichenbach, die „Perle“ für die Reichen

In dem schönen Eulentädtchen Reichenbach ist nicht alles so, wie es heißt und aussieht. Die bürgerlichen Blätter bezeichnen Reichenbach als „Perle unter den schlesischen Städten“. Jawohl, wer Geld hat und sich einen angenehmen Tag machen kann, für den ist es dort schön. Wer jedoch wir uns einmal die Stadt vom proletarischen Standpunkt. Auf den Straßen wie in jeder anderen Stadt

die ausgemergelten und zerlumpten Proletarietgestalten zwischen aufgeduckten Dächern und Geden, den Blutsaugern des Volkes. Voll-gesessene Fabrikanten beanspruchen den Bürgersteig allein. Jung-prolet! Hast du dir schon mal überlegt, warum es so ist und wie wir das ändern können? Willst du genau wie deine alten Kumpel so abgearbeitet und ausgemergelt rumlaufen? Oder willst du einmal einen besseren Lebensabend haben, das heißt als Mensch leben. So wie in Reichenbach, sind die Arbeitsverhältnisse überall. In Reichenbach ist die

### Firma Urbani eine Hölle

in der die Zustände bald an das Unmögliche grenzen. Die Druckerei, die Färberei, die Bleicherei usw. sind in einem so saumäßigen Zustand, daß es bald lebensgefährlich ist, dort zu arbeiten. Vor den Transmissionsen und Zahnrädern ist keine Schutzvorrichtung. Die Wege sind so schmal und verbaut, daß man schon ein kleiner Kletter-künstler sein muß, um durchzukommen. An den Transmissionsen und Zahnrädern ist es direkt lebensgefährlich, vorbeizukommen. Die Wände und Decken sind mit Balken und Brettern abgestützt. Die Dielen sind alles andere, nur nicht gerade. Die Kanäle sind mit moosigen und zerbrochenen Brettern belegt. Wer nicht aufpaßt, bricht sich die Knochen. Nirgends ein Lüftungsfenster oder Luftzufuhr. Gesundheits-schädlich im höchsten Grade. Man kann das gar nicht so beschreiben, wie es in Wirklichkeit ist. Warum kümmert sich die Gewerke-polizei nicht darum? Jungarbeiter! Willst du unter diesen Verhältnissen für wenig Geld außer deiner Arbeitskraft noch deine Gesundheit und dein Leben opfern? Komme zu uns und kämpfe mit uns für die Forderungen der gesamten revolutionären Jugend in allen kapitalistischen Ländern. Für höhere Löhne, für sechsstündige Arbeitszeit und für bessere Arbeitsbedingungen. — Schlußschlag.

## Berufs- und Werkschulen

### „Deutsche Republik“

(Jungarbeiterkorrespondenz)

Der Lehrer, ein starrer Sozialdemokrat, sang gleich zu Beginn der Stunde an, ein „paar Worte“ über die Verfassung zu sprechen. Er lobte natürlich die Verfassung von A bis Z wegen ihrer „ungeheuren Freiheit“, die sie „uns“ gibt. Unter anderem führte er aus, den Beamten sei es gestattet, jeder Partei anzugehören, nur nicht der KPD, weil sie regierungsfreundlich wäre. Als nun eine Schülerin sagte, daß doch die deutschnationale Partei auch regierungsfreundlich wäre, blieb er die Antwort schuldig, murmelte nur ein paar nicht-



# Niederschlesien

## Görlitz

### Ein Zwischenruf als Ausschlußgrund

Vor einigen Tagen erhielt eine Kollegin vom BdA-Vorstand eine schriftliche Verwarnung, sich in Zukunft in Verbandssammlungen disziplinierter zu verhalten, andernfalls ihr Ausschluss aus dem Verbands erfolgen möge. Die Kollegin, die diese Verwarnung erhalten hat, gehört der SPD an. Die Schwere ihres Vergehens liegt darin, daß sie es wagte, in der öffentlichen Protestversammlung des ADGB das Verhalten der Versammlungsleitung durch Zwischenruf zu kritisieren. Der oppositionelle Kollege durfte nur 10 Minuten sprechen, da die Redezeit von der Versammlungsleitung auf 10 Minuten festgelegt worden war. Als aber der Abgeordnete Taubadel, der Parteifreund der Sozialfaschisten, sprach, hielt sich die Versammlungsleitung nicht an die von ihr festgelegte Redezeit. Die Kollegin, die immer noch an die Demokratie im Verbands glaubt, rief: „Wo bleibt die Gerechtigkeit.“ Darin lag also die Schwere des Vergehens, das vom BdA-Vorstand sofort mit Ausschlussdrohung beantwortet wurde.

Heute 20 Uhr Parteimitglieder-Verammlung in den „Union-Kierstuben“.

### Zobeskurg in der Scheune

Oreiffenberg. Zobeskurg in der Scheune. Am Mittwoch führte die Töpferstraße 4 wohnhafte 40-jährige Arbeiterin Agnes Kitz in der Scheune des Adersbürgers Weinert von den Wölfen auf die Tenne. Sie war sofort tot. Die Verunglückte hinterläßt mehrere Kinder.

## Sagan

### „Kollege, ich kann Sie nicht vertreten“

sagt der Landarbeitersekretär Art!

Am 16. August wurde ein Kutscher des Rittergutes Petersdorf, Kreis Sagan, freilos entlassen, trotzdem seine Kündigungszeit erst Ende Dezember abließ. Als Grund gab der Rittergutsbesitzer Ritter an, der Kutscher habe ihn um 78 Pfennig betrogen, was noch dazu bößig aus der Luft gegriffen war. Bereits im Juni wurde dem Kutscher mitgeteilt, daß die Rittergutsverwaltung sich um eine andere Stelle für ihn bemühen würde, er solle das gleiche tun. Der „schwere Betrug“ sollte also nur dazu dienen, sich seiner zu entledigen. Der Kutscher, der gewerkschaftlich organisiert ist, meldete den Fall dem Landarbeitersekretär Artl aus Sprottau, der sich auch mit Herrn Richter in Verbindung setzte. Nach Verhandlung mit diesem erklärte er dem Kutscher:

„Ja, Kollege, Sie sind noch kein Jahr im Verband, da kann ich Sie nicht vertreten!“

Der Kutscher wandte sich nun an den Erwerbslosen-Vorstand H. L., der ihm behilflich war. Bei dem Arbeitsamt wurde der Antrag auf Unterstützung gestellt, und bei dem Arbeitsgericht Klage auf Weiterzahlung des Lohnes erhoben. Vom Arbeitsamt wurden allerlei

Schwierigkeiten gemacht, und Dr. Markert brüllte den Arbeiter an, als wenn er auf dem Rasenhof stünde oder er einen dummen Jungen vor sich habe. Dr. Markert ging sogar so weit, daß er den Kutscher fragte: „Wissen Sie denn überhaupt, an wen Sie sich gewandt haben? Ihre ganze Klage hat ja gar keinen Zweck!“ Mit diesen und anderen Wägen versuchte er systematisch, den Kutscher von der Klage abzubringen. Trotz aller Schikanerung und Hintertreibung der Klage vertrat am 19. September der Erwerbslosen-Vorstand den Kutscher vor dem Arbeitsgericht mit dem Resultat, daß der Prozeß gewonnen wurde.

Diese Ungerechtigkeit zeigt wieder einmal, wie Unternehmer, Arbeitsamt und reformistische Gewerkschaftsbürokraten Hand in Hand arbeiten, um die Arbeiterschaft zu schädigen. Es ist höchste Zeit, daß die Arbeiter dies erkennen und mit eisernem Besen an das Grobvernehmen gehen.

H. L.

### Heraus zur Werbeversammlung!

Heraus zur Kundgebung und Werbeversammlung der Arbeiterwehr Sagan am Sonnabend, 17½ Uhr, am Lubwigplatz! Programm: ab 16 Uhr Zeitungspropaganda, ab 17½ Uhr Konzert, anschließend Kundgebung, 19-20 Uhr Abfahrt nach Breslau, Fahrpreis 30 Pfg. Dort in Grünigs Lokalitäten Abendveranstaltungen.

### Bedürftigkeit scheint nicht vorzuliegen!

Der Arbeiterschaft ist bekannt, wie das Kapitel Bedürftigkeitsprüfung vom Wohlfahrtsamt Sagan gehandhabt wird. Wenn es möglich wäre, die Antragsteller auf ihren Fittigkeit zu durchleuchten, würde dieses Rezept auch noch angewandt werden. Ein ausgesetzter Erwerbsloser stellte den Antrag auf eine einmalige Unterstützung. Er hat fünf Personen zu erhalten, und mehrere hintereinander aufgetretene schwere Krankheiten brachten die Familie total herunter. Trotzdem die Bedürftigkeit regelmäßig und wiederholt festgestellt wurde, bewilligte der Dezent nur die Hälfte mit der Begründung, der Antrag müsse nochmals vom Bezirksvorsteher geprüft werden. Obwohl der Dezent von dem behandelnden Arzt über die Schwere dieses Falles unterrichtet wurde, kam am anderen Tage der Bescheid: „Antrag abgelehnt, Bedürftigkeit scheint nicht vorzuliegen!“

Beim Spiel mit der Waffe erschossen. Beim Spiel mit einem Revolver erschoss der 16-jährige Porzellanmalerlehrling Kurt Neumann in Freimatsbau den gleichaltrigen Tischlerlehrling Mag Rudau aus Unvorsichtigkeit.

## Liegnitz

### Abfahr der Nazi im Wintergarten

Im Großen Wintergarten sprach dieser Tage der bekannte Arbeitermörder Killinger. Er erzählte seine Heldentaten, die im Worten von Arbeiten bestanden. Unter starkem polizeilichen Schutz gab Killinger seine kraftstrotzenden Phrasen zum besten. Sechs Kränze im Saal, und vor dem Saal ein ganzes Dutzend der blauen Polizei. Und trotzdem schloßerten den Faschisten die Knochen.

In der Diskussion sprach Genosse Weis. Dieser enthüllte das wahre Gesicht dieser faschistischen Banden. Einige vollgefressene

Epheer verjuchten unserem Genossen durch Gedrüll das Reden unmöglich zu machen, wurden jedoch energisch zurückgewiesen.

Ein Tannenberg-Bändler versuchte für Lubendorf Stimmung zu machen. Zum Schluß forderte Killinger die Anwesenden auf, einzustimmen in ein dreifaches „Heil“ auf das dritte kommende Reich (vermutlich das Himmelsreich). Sofort forderte ein Genosse als Gegenkundgebung die Klassenbewußte Arbeiterschaft auf, einzustimmen in den Ruf: „Rot Front!“ Und brausend hämmerte unser Kampftrupp den Faschisten in die Ohren. Rot Front lebt, trotz Verbot!

### Betriebsunfall

Auf dem Güterbahnhof wurde einem Arbeiter von der Klappe eines Lastautoanhängers ein Bein gebrochen. Der Verunglückte mußte ins Krankenhaus übergeführt werden.

150 Bewerber. Für die Stadtschulratsstelle liegen mehr als 150 Bewerbungen vor. Die Wahl wird erst von dem neugewählten Stadtparlament vorgenommen werden.

## Glogau

### Die Fahrt in den Tod

Auf der Chaussee Polkwitz-Friedrichswalde fand ein Reisender am Dienstag einen verunglückten Motorradfahrer in einer Blutlache neben seinem Motorrad auf. Der Verunglückte wurde ins Glogauer Krankenhaus übergeführt. Er hatte einen schweren Schädelbruch erlitten und erlag nach kurzer Zeit den Verletzungen.

## Hagnau

Parteinachrichten. Alle Genossen halten sich den Sonntag zu einer sehr wichtigen Landpropaganda frei. Die Beteiligung eines jeden Genossen ist Pflicht. Sympathisierende können mitgebracht werden.

Ueberfall auf einen Fleischermeister. Abends wurde Fleischermeister Pinkert aus Reisch an der Ecke der Chaussee Kogenua nach Reisch überfallen und niedergeschlagen. Der Ueberfallene konnte sich jedoch noch zur Wehr setzen, so daß eine Verabreichung nicht gelang. Der Täter ergriff hierauf die Flucht und verschwand im Walde.

## Aus dem Riesengebirge

### Gutachten im Fall Sannow's

In dem Verfahren gegen den Grafen zu Stolberg ist bekanntlich ein Univeritätsprofessor damit beauftragt worden, ein Gutachten über den Geisteszustand des Grafen Christian zu erstatten. Obwohl von vornherein feststand, daß der § 51 nicht in Betracht kommt, hat der Professor sein Gutachten nunmehr dahin abgegeben: Die Tatsache, daß der Graf seine Tat durch einen Einbruch zu erklären versucht und diese Angaben längere Zeit hindurch aufrecht erhielt, sind aus seiner Persönlichkeit, aber auch aus den näheren Umständen zu erklären. Diese Ansicht hat der Sachverständige in einem längeren Gutachten psychologisch zu erklären versucht. Sein Gutachten zusammen mit der Tatsache, daß für eine vorläufige Tötung keine Motive erkennbar sind, wird die Staatsanwaltschaft veranlassen, Anklage wegen strafwürdiger Tötung zu erheben.

So verfährt die heutige Gerichtsbarkeit, wenn es sich um einen der ihrigen, einen Herrn „von“ und „zu“ handelt. Würde ein Arbeiter im Verdacht stehen, einen Mord begangen zu haben, wäre er längst zu langjähriger Zuchthausstrafe verurteilt. Klassenjustiz!

# Barasch 45 10 Woche

## Nur Neumarkt

Stauen Sie, was wir dieses Mal für 45 Pfg. bringen. Unsere Schaufenster-Auslagen zeigen Ihnen die bedeutend herabgesetzten Preise.

<ul style="list-style-type: none"> <li>1 Schrubber u. 1 Handbesenbrüte zusammen 45</li> <li>1 Blank-, 1 Schmutz- u. 1 Auftragsbürste zusammen 45</li> <li>1 Klee-Kehrbesen u. 1 Handfeger zus. 45</li> <li>1 Klee-Kehrbesen 45</li> <li>1 Aufwischbürste und 1 Handbesenbrüte zusammen 45</li> <li>1 Rollen-, 1 Kartoffel-, 1 Gartenbohl u. 1 Teesieb zusammen 45</li> <li>2 Schälzer, 1 Kartoffelschäl. u. 1 Topfrolig. zus. 45</li> <li>1 Wascheleine 10 m, geflochten 45</li> <li>2 Sechsk. Klammern zusammen 45</li> <li>1 Durochschlag u. 1 Kaffeesieb zus. 45</li> <li>1 Kaffee- oder Zuckerblech mit Rosenmuster, 1 Pfd. 45</li> <li>1 Aluminium-Durochschlag 14 cm 45</li> <li>5 Aluminium-ERStoffel zus. 45</li> <li>10 Aluminium-Kaffeesiebe 45</li> <li>1 EBStoßack (Messer u. Gabel) 45</li> <li>1 Putzkasten Hartholz 45</li> <li>5 Schälzbrötter zusammen 45</li> <li>2 Quirle u. 2 Korbhölzer zus. 45</li> <li>3 Kleiderbügel bunt lackiert zus. 45</li> <li>6 Kleiderbügel mit Stieg. zus. 45</li> <li>1 Kleiderbügel und 1 Schneeschieber zusammen 45</li> <li>1 Kohlenkohlenfaß u. 1 Feuerhaken zusammen 45</li> <li>3 Paar Stroh-Einlegesohlen zusammen 45</li> <li>3 Beese Schälzpatz zusam. 45</li> <li>1 Porzellan-Goldrand 45</li> <li>1 Porzellan-Kuchenteller groß mit Blumenmuster 45</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>4 Steingutgefäß tief 45</li> <li>5 Steingutgefäß flach 45</li> <li>4 Steingut-Übertassen zus. 45</li> <li>1 Porzellan-Kaffee- oder Teekanne 45</li> <li>1 Porzellan-Sauciers weiß 45</li> <li>2 Stück Porzellansteller tief und flach zus. 45</li> <li>3 Porzellan-Kaffeebecher groß, zusammen 45</li> <li>4 Porzellan-Kinderbecher bunt, zusammen 45</li> <li>4 Stück Gold-Untertassen zus. 45</li> <li>6 Porzellan-Eierbecher zus. 45</li> <li>1 Glas-Schüssel gepr., 23cm 45</li> <li>1 Glas-Butterdose und 1 Zitronenpresse zus. 45</li> <li>1 Tablett u. 2 Likörgläser bunt zusammen 45</li> <li>5 St. Glas-Kompottbehälter zus. 45</li> <li>2 Likörgläser m. grün. Stiel, zus. 45</li> <li>1 Satz Teetöpfe 4 Stück, zus. 45</li> <li>1 Zuckerkorb mit Nickelrand 45</li> <li>2 Teegläser vernick. 45</li> <li>1 Eismaschine bunt gemalt 45</li> <li>6 Korngläser gepr., zus. 45</li> <li>1 Wasserleitungsgehäuse gezeichnet und gestickt 45</li> <li>1 Mitteltische gezeichnet 45</li> <li>6 Kissen gezeichnet, zus. 45</li> <li>2 Nachttischchen m. Spitze gemalt, zus. 45</li> <li>1 Klempnerplatte schwarz, gepr. 45</li> <li>1 Karo Wascheleine mit 1 Rote Maschinengarn, 300 Mir 2 Pack. Halbleinwand und 2 Brief Stacksack zusammen 45</li> <li>1 Paar Sockensack, 1 P. Aermelkammer und 1 Bänderhalter zus. 45</li> <li>7 Meter Nadelmasch., 2 Porzellanplatten, 2 Porzellanringe u. 100 Raffwecken zus. 45</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>1 Emaille-Topf 14 cm 45</li> <li>1 Emaille-Topf gestanz., mit Ausguß 10 cm 45</li> <li>1 Emaille-Schmortopf 14 cm 45</li> <li>1 Emaille-Selenaupf mit Sieb u. 1 Trichter zus. 45</li> <li>1 Emaille-Nachtgeschirr weiß 20 cm 45</li> <li>1 Emaille-Kehrschaufel m. Dällgr. 45</li> <li>1 Emaille-Kaffeekrug 12cm 45</li> <li>1 Emaille-Schüssel weiß, 26 cm 45</li> <li>3 Emaille-Töpfe 6-7-8 cm zus. 45</li> <li>2 Emaille-Schüsseln weiß, 16-18 cm zusammen 45</li> <li>1 Emaille-Milchkrug 1 Liter 45</li> <li>1 Emaille-Kaffeeflasche ¾ L. 45</li> <li>3 Emaille-Topfdeckel. zus. 45</li> <li>1 Emaille-Salz- oder Nohlmeste 45</li> <li>1 Emaille-Litormaß 45</li> <li>2 Emaille-Kleideröpfe weiß, zus. 45</li> <li>1 Kleiderkragen Voile 45</li> <li>2 Stück Damenlaockgürtel zus. 45</li> <li>1 Beakenmütze farbig 45</li> <li>1 Kinder-Flusschmütze 45</li> <li>1 Gummihalt bunt bemalt 45</li> <li>1 Klavier oder 1 Auto 45</li> <li>1 Musikdose, 1 Armbanduhr und 1 Mundharmonika zusammen 45</li> <li>1 Paar Damenschlupfer 45</li> <li>1 Paar Kinderschlupfer 45</li> <li>1 gestricktes Damenhemdchen 45</li> <li>1 Blütenhalter weiß 45</li> <li>1 St. Wascheleier ca. 2 ½ Mtr. 45</li> <li>2 Geratekern-Handtücher zus. 45</li> <li>1 Glasrührer, karliert, zus. 45</li> <li>3 Staubtücher m. rot. Kante, zus. 45</li> <li>3 St. Linen-Taschentücher zus. 45</li> <li>2 Stück Herren-Taschentücher bunt zusammen 45</li> <li>1 Paar Kinderstrümpfe, Baumwolle, schwarz und farbig Größe 1 bis 7 45</li> <li>2 Paar Damenstrümpfe farbig zusammen 45</li> <li>1 Paar Damenstrümpfe, Kunstseide, schwarz, 11. Wahl 45</li> <li>2 Paar Ersatz-Füße schwarz und farbig zusammen 45</li> <li>1 Paar Damenstrümpfe, schwarz und farbig, feine Baumwolle 45</li> <li>2 Paar Herrensocken zus. 45</li> <li>1 Paar Jaquard- oder Schweißsocken 45</li> <li>1 Knabenstrümpfe indanthren 45</li> <li>1 Damen-Summerschürze 45</li> <li>1 Mädchen-Summerschürze 45</li> <li>1 gekleidete Peppe 45</li> <li>1 Steg Oberschälseife 45</li> <li>4 Stege Kernseife zusammen 45</li> <li>2 Pakete Terpentin-Selbepulver und 1 Steg Kernseife zus. 45</li> <li>1 Karton Toilettenseife 4 Stk. 45</li> <li>2 Pack Streihölzer zus. 45</li> <li>1 Steg Seife, 1 Pack Seifenpulv. u. 1 Seifeortoch zus. 45</li> <li>1 Pack Haushalt-Kerzen 8 St. u. 1 Stück Kernseife zus. 45</li> <li>1 Rasier-Garnitur Spiegel, Napp und Pinsel zusammen 45</li> <li>12 Stück Rasierklingen 45</li> <li>1 Rasier-Apparat im Etui 45</li> <li>1 Heft Rechnungen, 1 Heft Quittungen, 1 Schweißblech u. 1 Flache Tüte zus. 45</li> <li>25 Bog. Octav, 25 Umschläge u. 25 Postkarten zus. 45</li> <li>1 großer Schreibblock und 50 Umschläge zusammen 45</li> <li>100 Servietten weiß 45</li> <li>1 Kontobuch u. 1 Notizblock zus. 45</li> <li>3 gr. Rollen Toilettenpapier zus. 45</li> <li>1 Rolle Butterbrot-Papier 100 Bl. geöst u. 1 Schnittbrett, zus. 45</li> <li>Romane jeder Band 45</li> <li>1 Meter Hemdentuch 45</li> <li>1 Meter Zephyr für Haukleider glatt, farbig und gestreift 45</li> <li>1 Meter Waschmaschelle 45</li> <li>1 Meter Hemdenbarockart 45</li> <li>1 Wachsack-Waschbecken 45</li> </ul>
--	--	---

**Während der 45-Pfg-Woche besonders billiges Angebot in Bettwäsche!**

Bettbezug wB, m. 2 Kissen, Deckbettbezug wB, 3.75 bt. 4.25  
 von gut. Hemdentuch 5.65  
 Bettbezug bunt, m. 2 Kissen, von prima Züchen 6.45  
 Klassenbezug weiß 95, bunt 1.10  
 Iseltbezug m. 2 Kissen, rot 10.25

**Linolium-Reste 67 cm br. Mtr. 1.25**  
 Tischdecken, 120 cm breit Mtr. 1.95

**Linolium-Läufer 65 cm br. Mtr. 1.85**  
 Strozela 60cm br. 1.10  
 90cm br. 1.90

**Erstlings-Wäsche**

- 2 Erstlingshemden zus. 45
- 2 Erstlingshemden zus. 45
- 2 Kleiderhaken mit Sticker zusammen 45
- 1 Kopfkissen mit Krause 45
- 1 Gummiflock mit fest. Rand 45
- 1 Paar Gumm-Windhosen 45
- 4 Frottee-Waschflecke zus. 45
- 1 gestricktes Kinderröckchen 45
- 1 Kinderhosen gestr. 45
- 1 Kinderhose 2 Sauger u. 1 Kaffebecher zus. 45
- 2 Postkartenrahmen zusammen 45
- 1 gerahmtes Bild 45



# Heute abend wird den Hakenkreuzlern der Spiegel vorgehalten!

Der Landtagsabgeordnete **Jendretzki-Berlin**, ehemaliger Gauführer des Roten Frontkämpfer-Bundes Berlin-Brandenburg, spricht um **20 Uhr** im „**Schloßwerder**“ über das Wesen der Nationalsozialisten. — Arbeiter, Angestellte, Beamte, Mittelständler! Kommt und hört Euch diese Auseinandersetzung an! — **Freie Aussprache** auch für die Gegner. — Die Stadteile rücken geschlossen an **Antrittszeit** der Stadteile **Ost** am Bröckauer Platz, 18.30 Uhr. **Zentrum**, bei Arndt, Malergasse, 18.30 Uhr. **Süd** An den Teichäckern (Brausebad), 18.30 Uhr. **West** am Striegauer Platz, 18.30 Uhr. **Nord** am Weißenburger Platz, 19 Uhr. **Nordost** am Bauschulplatz, 18 Uhr.

## Breslau

### „Der Sonnenstrahl“

Von Konjunktur-Breslau.

Eingeengt von schmutzig-grauen, in den Himmel ragenden Häusermauern, liegt der Mietkasernenhof. In sein alltägliches Grau schaut trübe ein Kellerefenster. Eines jener Fenster, hinter denen Not und Sorge gespenstisch lauern. Durch die trüben Scheiben fällt der Blick in eine von größter Armut gekennzeichnete Stube. Ein alter Schrank, ein gebrechlicher Tisch, ein paar beschädigte Stühle, nebst einer wackligen Beistelle mit lederscheintigen Decken und ebensolchen Kissen, bilden das ganze Mobiliar.

Dampf und feucht ist es hier unten. Am Fenster sitzt ein Kind. Den kleinen Wischellopf hat es an die Fensterscheibe gelehnt, und die Augen schauen sehnsüchtig hinaus und warten anscheinend auf etwas.

Warten auf einen einzigen Sonnenstrahl, der ja regelmäßig jeden Tag zur bestimmten Stunde in die Stube lugt, ein wenig verweilt und — ach — dann wieder verschwindet.

Warten auf den einen Sonnenstrahl, der dem Kinde froh verleiht, daß nun irgendetwas da draußen, inmitten rauchender, schmutzender Schöte, eine Frau, eine müde, abgearbeitete Frau beim Heulen der Sirenen ihr Tagewerk vollendet. Ja, es weiß auch, daß diese Frau, seine Mutter, mit fliegenden Schritten nach Hause eilt, um ihm ihr ganzes und kostbares Gut, was sie besitzt, ihre Mutterliebe, entgegenzubringen.

Und das Kind sitzt am Fenster, drückt sein Näschchen an die Scheibe und harret der Mutter.

Über einmal kam ein Tag. — Das Kind sah da wie immer und wartete. Der Sonnenstrahl kam pünktlich, streichelte leicht das Kindes Gesicht und ging wieder. Draußen aber in der Fabrik heulten wieder die Sirenen und vor dem großen Tor hielt ein schwarzer Wagen. Und dann kamen ernste, stille Männer der Arbeit und brachten eine Bahre. Auf derselben lag eine blasse Frau mit von Arbeit und Not durchfurchtem Antlitz und war — tot. Ein Opfer der Maschine.

Während aber da draußen der schwarze Wagen über das holperige Pflaster rollte, sah an dem Kellerefenster einer Mietkasernen ein kleines Kind, eine Waise, drückte sein Näschchen an die kalte Scheibe und weinte in das Dunkel des hereinbrechenden Abends.

### Elf Jahre vorgemerkt

Der Arbeiter Peter Jendrasak bewohnt mit seiner Ehefrau, einem 19jährigen Sohn und einer 13jährigen Tochter im Hinterhaus, Hildebrandstraße 79 eine zweifelhafte Stube mit Flurküche. J. leidet seit Jahren an offener Lungen tuberculosis und ist dieserhalb ohne Arbeit, seine Zustand erfordert eine dementsprechende Wohnung. Er ist seit 1918 beim Wohnungsamt gemeldet, und auch schon lange als „bringlich vorgemerkt“. Alle seine Bemühungen, eine seinen Verhältnissen angepaßte Wohnung zu erhalten, waren bisher erfolglos. Um mehrere zehnjährige, lange Zeit leihende Wohnung zu bekommen hat er sich bereits, aber keine wurde ihm zugesprochen. Auch einer Beschwerde an den Regierungspräsidenten blieb der Erfolg verjagt, die Antwort lautete: „In Würdigung Ihrer Notlage werde ich die Angelegenheit im Auge behalten.“

Durch Mietsenkung wurde nun die Wohnung von J. bewohnt und sollte zwecks Ausbesserung geräumt werden. J. meldete dies dem Wohnungsamt und wies wieder eine leerstehende Wohnung nach mit dem Ersuchen, ihm diese zuzuweisen. Obwohl dieselbe noch heute leersteht, erhielt er keine Antwort. Vor kurzem ordnete die Bau-polizei die Räumung der Wohnung an, und vorgestern erschienen Handwerker, die kurzerhand die Diefelung auftrugen, so mußte er mit Familie und Mobiliar die Wohnung räumen. Der Hauswirt, der im Vorder- und Hinterhaus je eine Wohnung besitzt, bot ihm als Ersatzraum die Waschküche, die aber nicht bewohnbar ist, an. Der Familie blieb nichts anderes übrig als die Sachen auf Hof und Flur unterzubringen und selbst auf die Suche nach einer Schlafstelle zu gehen.

Dieser Tatbestand beleuchtet die so hochgepriesene „Wohnungs-sicherung“ in Breslau. Proletarier, die nicht in der Lage sind, hohe Mieten aufzubringen, gehen eher zugrunde als sie eine ihren Verhältnissen angepaßte Wohnung erhalten. Auf der anderen Seite werden die aus den breiten Massen herausgepreßten Mittel zu Bauten verwendet, die nur von Leuten mit dicker Brieftasche bezogen werden können. So verzeichnen wir heute die Tatsache, daß an mehreren Stellen der Stadt Neubauten leerstehen, es fehlen die zahlungsfähigen Mieter. Es wird Zeit, daß die Arbeiterschaft sich ihrer Macht bewußt wird und dieser Wirtschaft ein Ende macht.

### Tödlicher Straßenunfall

Am 19. September, gegen 15,45 Uhr, wurde auf der Frankfurter Straße eine unbekannte Frau im Alter von 50—55 Jahren beim Überqueren der Straße von einem Fleischerauto umgefahren und schwer verletzt, so daß sie auf dem Transport zum Allerheiligens-Hospital verstorben ist. Die Schuldfrage wird noch geklärt.

### Begen Doppellehe vor Gericht

Der Kellner Hermann Uebach-Breslau stand in Leipzig wegen Doppellehe vor Gericht. Er ging im September 1929 in Leipzig eine neue Ehe ein, obwohl er bereits verheiratet war. Der Angeklagte gab an, daß er seit dem Kriege nichts mehr von seiner ersten Frau gehört habe. Er sei in dem Glauben gewesen, daß er eine neue Ehe eingehen könne. Das Gericht billigte dem Angeklagten milde Umstände zu und verurteilte ihn zu sechs Monaten Gefängnis.

**Landesarbeits-Konferenz der IAH.**  
**Sonntag 9 Uhr im Gesellschaftshaus**  
**„Kleinere“ kleiner Saal.**  
**Alle Delegierten müssen pünktlich erscheinen**

# Von der Notdebatte zum Festschmaus

Der Ausgang der Debatte über die Dedungsvorlage — Aus Wahlmöglichkeiten von Bürgerlichen und Sozialdemokraten abgelehnt — Sie wird wiederkommen!

Breslau, 20. September.

Die erste Stadtverordnetenversammlung nach den Ferien tagte ohne die Anwesenheit ihrer bisherigen „Schirmherren“. Endlich sind nämlich, dem kommunistischen Antrage entsprechend, die beiden „Bniglischen“ Gipffiguren entfernt worden.

Wichtigster Punkt der Tagesordnung war die Dedungsvorlage des Magistrats. Wie wenig ernst die Herren, die gestern ihre bligen Phrasen pflichtgemäß von sich gaben, die Situation einschätzen, geht nicht nur daraus hervor, daß sogar Bürgermeister Macho sie mahnen mußte, die Angelegenheit ernster zu betrachten — das wurde vor allem auch dadurch bewiesen, daß man die ganze Vorlage in einem Hüllentempo durchsprach, der Berichterstatter Tisch sogar auf Schluswort verzichtete, und das alles deswegen, weil für 20 Uhr ein Festessen des Magistrats zu Ehren der „Schlesischen Gefängnisgesellschaft“ angesetzt war, das keiner verpassen wollte. Nach vor Schluß der Abstimmung eilten bereits einige aus dem Saal. Von der Notdebatte zum Festschmaus! Symbolisch!

Am Anfang der Sitzung hält der Vorsteher Bandmann eine Gedenkrede für die Opfer des Hermsdorfer Grubenunglücks.

Sodann werden einige Eingänge verlesen. U. a. die Mitteilung des Magistrats, daß er aus finanziellen Rücksichten die Einstellung aller Bauarbeiten der Straßenbahn angeordnet habe (s. B. die Straßenbahnverbindung Grünheid—Barthelm und nach Josef).

Die ersten Punkte, die verhandelt werden, sind Grundstücksver- oder -ankäufe ohne größere Bedeutung. Eine längere Diskussion gibt es über das Fernheizwerk. 23 000 Mark, die im Jahre 1927 gemacht wurden (dieses Geschäftsjahr brachte deswegen Lebensschiffe, weil es erst im November begonnen und demzufolge nur Wintererinnahmen, aber keine Sommerausgaben hatte) sollen zur Verbesserung einer erst vor Jahresfrist „sehr preiswert“ gekauften Befestigungsanlage, die schon nicht mehr ohne Änderungen zu bewerten geht, verbraucht werden. Außerdem sollen 32 000 Mark Bau-stoffeinnahmen ebenfalls zur maschinellen Verbesserung des Fernheizwerks verwendet werden. Offensichtlich liegen hier unhaltbare Zustände vor. Mit Mehrheit wird deshalb beschlossen, einen Untersuchungsausschuß einzusetzen,

dessen sieben Mitglieder in der nächsten Sitzung gewählt werden sollen. — Zugestimmt wird der Instandsetzung der Küche des Bürger- o b d a c h s sowie der Übernahme der Bürgerschaft für ein Spar-lasendarrchen an das städtische Pfandleihamt.

Dann wird der Antrag auf Erhöhung der für die Opfer der Hermsdorfer Grubenkatastrophe ausgeworfenen Beihilfe der Stadt Breslau — die Mitbesitzerin der Grube ist — beraten. Krumm (Soz.) schlägt eine nochmalige Bewilligung von 5000 Mark vor. Reim beantragt 20 000 Mark. Genosse Adelt weist darauf hin, daß die vorgeschlagene Summe nicht direkt den Hinterbliebenen ausbezahlt, sondern einem sogenannten Reservefonds zugeführt wird. Und nur die Zinsen bekommen die Hinterbliebenen. Das sind Bettelbennige, die einen Hofen darstellen. Unterdessen aber ereignen sich immer neue Vergunglücke.

Im Waldenburger Revier sind in diesem Jahre bereits nicht weniger als 77 Tote und 1000 Verletzte zu verzeichnen.

Wieviel werden es bis zum Jahresabschluss sein? Schuld an diesen Zuständen ist das kapitalistische Raubhausystem. Erst dessen Beseitigung wird der Arbeiterschaft die Möglichkeit geben, hier andere Verhältnisse zu schaffen. Da bei diesen Worten der deutsch-nationale Fraktionsführer Thum lächelt, ruft ihm Genosse Adelt in großer Erregung zu, sein Verhalten wäre eine Gemeinheit und kennzeichnend für die bürgerliche „Trauer“-Geheule, worauf sich ausgerechnet der sozialdemokratische Vorsteher bemüht, Adelt einen Ordnungsruf zu erteilen. In seinem Schlusssatz treibt Krumm blödeste Kommunismushepe, „die immer mehr fordern müssen als die Sozialdemokraten“. Seine Parole ist eben, nur soviel zu fordern, wie Magistrat und bürgerliche Parteien freiwillig geben wollen; seine größte Sorge, diesen bloß nicht zu mißfallen. In der Abstimmung wird der Antrag auf Bewilligung von 200 000 Mark von Sozialdemokraten und Bürgerlichen gemeinsam abgelehnt.

Nächster Punkt der Tagesordnung ist ein Magistratsdringlichkeitsantrag, den neuen Lohnstarif für städtische Arbeiter und die Straßenbahner, der eine durchschnittliche Stundenloohnerhöhung von 4 Pfg. bringt, betreffend. Großmann (Soz.) begründet ihn lang und breit. In der Diskussion geht Genosse Zylla auf einen Artikel im Funktionsorgan der hiesigen SPD ein, der „Breslau eine Stadt des Sozialismus“ nennt.

Es sei bezeichnend für die „Stadt des Sozialismus“, daß die städtischen Arbeiter um jeden Pfennig Lohnerhöhung erbittert kämpfen müssen.

Sie hatten 10 Pfennig gefordert und belamen 4 Pfg. Ein besonderes Kapitel ist der Straßenbahnerstreik. Der christlich-nationale Verband hat den Streik begonnen und ihn abgebrochen mit dem Erfolg, daß die Straßenbahner nicht nur keine Lohnerhöhung bekommen, sondern sogar noch Schaden hatten. Und das zu einem Zeitpunkt, als der Magistrat durch den Streik im größten Druck war. Auch der Verkehrsband hat keine bessere Rolle gespielt. — Im übrigen beantragte die kommunistische Fraktion, die den städtischen Arbeitern gewährte Lohnerhöhung von 4 Pfennig

auch den sogenannten „Fürsorgearbeitern“ zu gewähren.

Das Arbeitsgericht hat entschieden, daß diese Arbeiter nach dem Tarif zu bezahlen sind. Laut diesem Urteil müssen auch die tariflichen Lohnerhöhungen bezahlt werden. Tisch (Soz.) erklärt, daß die Sozialdemokraten den kommunistischen Anträgen zustimmen werden, „obwohl die Fürsorgearbeiter kein Recht (!) darauf hätten“. Dann geht eine lange Debatte über den Straßenbahnerstreik zwischen Sozialdemokraten, die ihren Stadtrat Schramm, und den „Christen“,

die den Streik verteidigen, los. Genosse Zylla kennzeichnet das Verhalten der beiden Seiten mit dem bekannten Peine-Wort von dem Rabbi und dem Mönch, die beide stinken. Welche Bemühungen sich, Arbeiterfreundlichkeit zu mimieren und sich hoch in Wirklichkeit Gegner der Arbeiterforderungen gewesen. In der Abstimmung werden die Magistratsvorlagen und der kommunistische Zusatzantrag angenommen. Für den letzteren stimmen die Bürgerlichen nicht.

Letzter Punkt der Tagesordnung ist die Magistratsvorlage, die gestern von uns mitgeteilt wurde. Sie betrifft die Schöpfungsabsicht im Magistratsrat, um zum Schluß — vereinbarungsgemäß — die Unmöglichkeit ihrer Durchführung vor den Wahlen zu erklären. Er verliest schließlich nachstehende von den Deutschnationalen bis zu den Sozialdemokraten gemeinsam eingebrachte Entschlieung, die er anzunehmen erucht:

„Die Stadtverordneten-Versammlung erkennt die Bemühungen des Magistrats, die Dedungsmittel für die durch die Reichsmagnahmen auf dem Gebiete der Preisfürsorge der Stadt erwachsenen Mehrausgaben von rund 36 Millionen Mark zu schaffen, als durchaus berechtigt an, kann aber den gemachten Dedungsvorschlägen nicht zustimmen, weil eine weitere Steuer- und Schöpfen-erhöhung für die städtische Bürgerschaft untragbar ist. Sie ersucht den Magistrat, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln für diese unbedingt notwendigen und dringlichen Mehrausgaben die Hilfe des Reiches durch Zuschüsse oder Rückänderung der bestehenden Kreditverordnungen zu fordern, um die Finanzwirtschaft der Stadt nicht zu gefährden.“

Anschließend bringt der Vorsteher die kommunistische Entschlieung zur Verlesung, die folgenden Wortlaut hat:

Die Stadtverordneten-Versammlung lehnt den Dedungsvorschlag des Magistrats zur Abdeckung der Verstärkung der Haushaltpäne des Wohlfahrtsamtes und der Leistungen für Arbeitslose von ins-gesamt 4 972 080 M. ab. Die ablehnende Haltung der Stadtverordneten-Versammlung wird damit begründet, daß die Breslauer werktätige Bevölkerung nicht mehr in der Lage ist, weitere Lasten auf ihre Schultern zu nehmen. Bei der ungeheuren Arbeitslosigkeit, der großen Wohnungsnot und der verhältnismäßig niedrigen Arbeits-löhne wäre es Pflicht der Regierungen und Parlamente gewesen, schon längst helfend einzugreifen. Durch die Maßnahmen der Regierung in der Veränderung der Risenfürsorge ist die Finanzlage der Stadt Breslau eine trostlose geworden. Schuld an dem Zusammenbruch der städtischen Finanzen ist die Koalitionspolitik der Sozialdemokratie und der bürgerlichen Parteien in Reich, Ländern und Kommunen, die den Kommunen immer neue Ausgaben sozialpolitischer Natur zugewiesen haben, ohne auch gleichzeitig die dafür aufzuwendenden Kosten bereitzustellen. Die Stadtverordneten-Versammlung lehnt im Hinblick auf diese Lage die Verantwortung für alle kommenden Ereignisse ab und verlangt von den gesetzgebenden Körperschaften, daß zur vorläufigen Behebung der Finanznot in Breslau Mittel in Höhe von 5 000 000 M. bereitgestellt werden.

Da sie nicht die notwendigen Stimmen findet (bezeichnenderweise stimmen die beiden Ausschüssen, Reim und Jungel, ebenfalls nicht für sie) wird sie nicht zur Beratung gestellt.

In der Debatte kommen alle bürgerlichen Parteien zu Wort, die im allgemeinen dasselbe erklären wie Herr Tisch. Auch Reim hält eine feiner bekantene „eindrucksvolle“ Rede, in der er u. a. folgendes sagt: „Ich freue mich, daß die Sozialdemokraten und die Demokraten schon zwei bei den letzten Etatberatungen geäußerte Forderungen der „kommunistischen Opposition“ — die Neuregelung des Finanzaus-gleichs und die vollkommene Selbstverwaltung der Kommunen — angenommen haben. Bei der nächsten Dringlichkeitsvorlage werden sie wohl auch der dritten Forderung — dem föderalistischen Einheits-laat — zustimmen.“

Das sind die drei Grundvoraussetzungen zur Behebung der Finanznot der Städte.“

Nein, wie beides ist doch Klein-Walter! Es gab einmal eine Zeit, da war auch er der Meinung, es gebe nicht drei Grundvoraussetzungen für die Aenderung der gegenwärtigen Verhältnisse, sondern nur eine, nämlich die Beseitigung des Kapitalismus. Heute tut's Reim billiger. Einheitsstaat ist seine Parole. Als ob dieser „Einheits-laat“ seinen Inhalt nach etwas anderes als der gegenwärtige wäre.

Für die kommunistische Partei spricht Genosse Adelt: Daß es zur Nachforderung kommen würde, war zu erwarten. Wir haben bereits bei der Etatberatung gesagt, daß der Haushaltsplan des Wohlfahrtsamtes nicht ausreichen würde. Die Entschlieung, die die Sozialdemokraten vorlegen, ist hoch, ohne konkrete Forderung. Der eigene Minister dieser Leute hat die Verhältnisse in den Worten angeordnet. Nach dem 17. November wird der Pferde-fuß kommen. Da wird man nämlich, wenn die Wahlen vorbei sind, die ungeheuerliche Vorlage doch annehmen. Solche Entschlieungen wie die jetzt vorliegende, haben wir schon sehr viele gehabt. Besonders zur Zeit des Ostauschusses. Sie haben nicht geholfen.

Die kommunistische Fraktion wird im Landtag einen Antrag einbringen, der Stadt Breslau aus Staatsmitteln fünf Millionen Mark zur Linderung der Not der werktätigen Bevölkerung zuzuweisen.

Dann wird es sich zeigen, wo die Freunde dieser notleidenden Bevölkerung sitzen. Man muß jetzt schon damit rechnen, daß die Parteien, die hier über die Not jammern, diese Forderung ablehnen werden. Man braucht ja auch für Polizeigehälter, Konfordat usw. die Gelder. Von diesem Staatswesen sei eine Aenderung zum Besseren nicht zu erwarten, auch von Reims „Einheitsstaat“ nicht. Aendern kann nur hier eine grundsätzliche Umgestaltung der Gesellschaft.

In der nämentlichen Abstimmung wird die Dedungsvorlage einstimmig abgelehnt. Wegen die sozialdemokratische Entschlieung stimmen nur unsere Genossen; für sie stimmen auch Reim und Engel. Also Einheitsfront von den Patenkreuzlern bis zu dieser „kommunistischen Opposition“.



# Waldenburger Bergland

## Heraus zum Protest gegen Unterführungsraub!

Am Freitag, dem 20. September, in Friedland um 20 Uhr im Lokal „Zum weißen Kohl“. — Referentin Genossin Frieda Franke, Bültelegersdorf.

Am Freitag, dem 20. September, in Wäkelegersdorf 10.30 Uhr im Lokal „Zur Sonne“. — Referent Karl Becker, Dittersbach.

### Muß Kirchensteuer gezahlt werden?

Bei uns läuft folgende Anfrage ein: „Ich bin am 27. Februar 1920 aus der Kirche ausgetreten. Steuer habe ich bis einschließlich März 1920 bezahlt. Jetzt habe ich aber einen neuen Steuerzettel von der Kirche für 1920/30 erhalten. Anträge: Bin ich in diesem Falle verpflichtet und kann ich gezwungen werden, die Steuer zu bezahlen? U., Gottesberg.“

Antwort: Nach Mitteilung des Verbandes für Freidenkertum und Feuerbestattung muß unter den oben bezeichneten Umständen die Hälfte der Steuer für 1920/30 bezahlt werden, weil der Austritt nicht vor dem 1. Januar 1920 geschah.

### An alle Arbeiter-Photomaneure und -freunde!

Am Sonnabend, dem 21. September, um 10 Uhr, findet im Gasthaus „Zum goldenen Stern“, Gottesberger Straße, eine Zusammenkunft der Arbeiter-Photographen, Amateure- und Photofreunde, zwecks Gründung einer Ortsgruppe der „Vereinigung der Arbeiter-Photographen Deutschlands“ statt. Ueber Aufgaben und Zwecke der Vereinigung wird dort Auskunft erteilt werden. An- sänger sind willkommen!

Reißstein. Eine Sitzung der Gemeinde-Ver- tretung findet am Dienstag, dem 24. September, um 16.30 Uhr, im Sitzungssaal des Jugend- und Wohlfahrtshauses statt.

## Freiburg

### Konferenz werktätiger Frauen

am 22. September in Freiburg, im „Blücher“, Pölsnitz. Beginn 9 Uhr.

Tagesordnung: 1. Wahl des Präsidiums und der Kommissionen; 2. Referat: „Die Lage der Arbeiter- und -werkstätigen Frauen, Kampf um Lohn und Brot, gegen Erwerbslosigkeit und gegen den imperialistischen Krieg“; 3. Aussprache; 4. Anträge und Resolutionen; 5. Wahl der Delegierten zum Reichs- kongress werktätiger Frauen, und des Komitees.

Schluß um 16 Uhr. Anschließend Demonstration und Kundgebung.

### Lichtbildervortrag!

Aus Anlaß der Konferenz werktätiger Frauen am Sonntag, dem 22. September, findet am Sonnabend, dem 21. September, im „Blücher“ eine Ausstellung und ein Lichtbildervortrag „Die Frau im neuen Reichland“ statt. Eröffnung der Ausstellung um 16 Uhr. Beginn des Vortrages um 20 Uhr.

Werktätige von Freiburg! Besucht zahlreich die Ausstellung und den Lichtbildervortrag!

## Schweidnitz

### An alle Betriebsräte und Vertrauensleute

Am Sonntag, dem 22. September, um 8 Uhr früh, findet in Freiburg im „Grünen Baum“ eine Konferenz der oppositionellen Betriebsräte und Vertrauensleute des Unterbezirks statt. Voll- zähliges Erscheinen notwendig!

### Zati-Zati für unser Geld!

A. K. Die Schweidnitzer Reichswehr spielte Mandor. Der Schwanz des Generals Hens, der Hauptmann in Schweidnitz ist, lächelte sich ganz als Friedrich der Große und markierte das Lager von Bunzelwitz. Das ging nun freilich etwas weniger kriegerisch als damals zu. Die Hauptfrage war der gute Eindruck, auf das durch Zeitungsnachrichten bestellte Publikum. Gegen 7.45 Uhr kamen die Truppen, die man schon den Nachmittag über in der Gegend herum- gehert hatte. Hier entstand zunächst großer Wirrwarr, kein Mensch wußte: wohin? Als Wichtigstes wurden dann Zelte für die Herren Offiziere gebaut. Hierbei halfen auch Zivilisten!

Ganz wie in der wilhelminischen Zeit hatten die Offiziere sich ihre Tanten heraufbestellt, ein Tisch wurde aufgestellt, und dann flog der Alkohol in Strömen. Die Ordonanzen konnten nicht schnell genug die Weinflaschen entfordern. Die Regimentsmusik spielte.

Währenddessen mußten die Soldaten dem Publikum etwas vor- machen. Um 8.30 Uhr (im Dunkeln also) wurden zunächst die Gewehre gereinigt, dann kamen allerlei Volkshelptigungen. Beson- ders „geschmackvoll“ war es, als eine Strohpuppe „beerdigt“ wurde. Ein Grab wurde geschauelt, die Strohpuppe hineingelegt, und um auf den „Heldentod“ hinzuweisen, wurden drei Salven über das Grab geschossen. Wir überlassen es der Arbeiterschaft, sich über dieses „Heldentodestänze“ ein Urteil zu bilden. Das sollte war, daß an- schließlich zum Tanze gebeten wurde. Gegen 24 Uhr folgte dann der unumgänglich notwendige Zapfenstreich. Ein Offizier schnarrte

eine Ansprache. Die enge Verbindung zwischen Reichswehr und Faschisten kam in der Teilnahme einer großen Anzahl Stahl- helmer am Stival zum Ausdruck.

### Ueberstundenhiebelei beim Stadtbauamt

A. K. Schon seit einigen Monaten werden beim Stadtbauamt bauend Arbeiter entlassen. Jetzt ist wieder einigen Arbeitern ge- kündigt worden. Trotzdem müssen wir feststellen, daß seit einiger Zeit dauernd Ueberstunden geschoben werden. Bei jeder Kleinigkeit müssen die Arbeiter Ueberstunden machen. So erst in den letzten Tagen auf der Adolf-Ressel-Straße. Die Strahe sollte geteert werden, infolgedessen mußten die Arbeiter bis abends 8 Uhr arbeiten. Ebenfalls hat sich dort ein Schmarotchersystem eingebürgert. Viele ver- suchen, eventuell Vorarbeiter zu werden. So sagt und treibt nun einer den andern. Was sagt der Magistrat zu diesen Zuständen auf dem Bauamt? Wir verlangen im Interesse der Erwerbslosen, daß endlich einmal das Ueberstundenystem beim Stadtbauamt aufhört. Den Arbeitern dieses Betriebes aber sagen wir, nicht gegenseitig auch aufreiben, sondern geschlossen muß euer Kampf gegen die Aus- beuter geführt werden!

### Gründung einer Arbeiter-Musikvereinigung

In gutbesuchter öffentlicher Versammlung wurde am Donner- tag eine Arbeiter-Musikvereinigung gegründet. Als Instrumente wurden zunächst die Martinshörner (Schalmeyen) gewählt. Einund- zwanzig Arbeiter traten sofort als Mitglieder bei. Die Vereinigung, welche sich „Arbeiter-Schalmeyen-Chor Schweidnitz“ nennt, stellt sich allen freiwirtschaftlichen Parteien, Gewerkschaften und Sportorganisationen zur Verfügung. Zur Anschaffung von Instrumenten wurden sofort 60 Mark gezeichnet. Aus ist es nun mit dem Traum der „Täglichen Rundschau“.

## Schweidnitzer Polizei läßt kommunistische Plakate malen

Das Polizeioberhaupt will Mitglieder der Agitprop-Abteilung werden

Wir veröffentlichen eine Zuschrift aus Schweidnitz, die keines Kommentars bedarf.

A. K. In einigen Monaten finden die Kommunalwahlen statt. In den nächsten Tagen oder Wochen wird der Wahlkampf beginnen. Unsere Polizei rüftet, da sie ja auch Kommunalpolizei ist, schon jetzt zu den Wahlen. Unserm Anschein nach sollen diesmal sämtliche Polizeibeamte kommunistisch wählen, und unser Polizeioberhaupt will sich in den Dienst unser Agitpropabteilung stellen. Schon vor einigen Wochen mußten einige Genossen auf die Polizeiwache kommen und Plakate malen. In dieser Woche wurde wieder ein Genosse dazu bestimmt, diesmal unter Hinzuziehung eines gerichtlichen Sachver- ständigen, der sein Urteil wahrheitsgemäß darüber abgeben sollte, ob der Genosse schon genügend von der Polizei ausgebildet ist, da er nämlich schon das zweitemal diese Arbeit verrichten mußte. Was werden nun für Plakate auf der Polizei gemalt? Zum Beispiel: „Es lebe die Weltrevolution!“, „Rot Front lebt!“, „Nieder mit dem Blut- hund Jörgiebel!“ usw. Ja sogar einzelne Buchstaben aus dem Alphabet immer mit der Ermahnung, es müsse etwas besser werden. Herr Schell, wir wollen Ihnen mit- teilen: Trotz Ihrem Terror gegen unsere Genossen werden Sie es nicht verhindern können, daß die SPD. auch in Schweidnitz immer stärker wird.

9,00 Uhr: 1897 — 1. Abt., Lohewiese, Großpötsch  
16,15 Uhr: 6. Abt. — 2. Abt., Tschansch, Kretschmer

### Jugend B-Klasse:

9,15 Uhr: Poseidon — 5. Abt., Stadion, Hubrich II  
14,00 Uhr: Südost — Deutsch-Lissa, Klettendorf, Gafche  
15,00 Uhr: 6. Abt. — Nordost, Tschansch, Grünig

### Sportlerinnen A-Klasse:

9,00 Uhr: Silesia — Einigkeit, Stadion, Frenzel  
15,00 Uhr: West — 1921, Eichenpark, West-Platz, Bräuer  
15,00 Uhr: Freiheit — VfL, Döwitz, Freist  
15,15 Uhr: 3. Abt. — 4. Abt., Döwitz, Freier

### Sportlerinnen B-Klasse:

15,00 Uhr: Tennisabteilung — Deutsch-Lissa, Stadion, ?  
15,00 Uhr: FSV — Döwitz, Eichenpark, Duarg  
15,15 Uhr: Südost — Stern, Klettendorf, Kirzged

NSD. Rapid. Allen Brüdernvereinen zur Kenntnis, daß sämtliche Schriftstücke an Genossen Marschall, Gustav-Freitag-Straße 20, zu richten sind.

Die Spielformulare werden von jetzt ab bis spätestens Montag bei Hante, Leuthenstraße 34/36, abgegeben.

## Arbetersport

Breslauer Handballserienspiele am 22. September

### Männer A-Klasse:

15,00: Nordost — 5. Abteilung, Döwitz, Fejchel  
15,15 Uhr: 1925 — Gandau, Döwitz, Riebel  
16,20 Uhr: Rochbern — 4. Abt., L.-S.-W.-Platz, Fritsch I  
10,15 Uhr: 1897 — 8. Abt., Lohewiese, Büchel  
10,15 Uhr: 1925 — 7. Abt., Stadion, Schönfeld  
10,30 Uhr: Poseidon — 2. Abt., Stadion, Baum

### Männer B-Klasse:

10,00 Uhr: Silesia — 4. Abt., Stadion, Reuß  
14,00 Uhr: Rochbern — 6. Abt., L.-S.-W.-Platz, Striegel  
14,00 Uhr: 1925 — Gandau, Döwitz, Hubner  
16,15 Uhr: Nordost — 7. Abt., Döwitz, Grabowitz  
16,10 Uhr: 5. Abt. — Poseidon, Döwitz, Schleginger  
16,30 Uhr: 8. Abt. — Deutsch-Lissa, Helmuthwiese, Wald  
16,30 Uhr: 1025 — Stabelwitz, Döwitz, Eimon  
1. Abt. — 7. Abt. fällt aus.

### Männer C-Klasse:

8,00 Uhr: Silesia — Stern, Stadion, Reichert  
9,00 Uhr: 1928 — 5. Abt., Stadion, Hempel  
10,00 Uhr: 2. Abt. — Tennisabteilung, Helmuthwiese, Wich  
16,10 Uhr: Südost — 1897, Klettendorf, Bergander

### Jugend A-Klasse:

14,00 Uhr: 4. Abt. — 7. Abt., Lohewiese, Gebhard  
14,00 Uhr: 5. Abt. — Reutlich, Döwitz, Koch  
15,15 Uhr: Rochbern — Gandau, L.-S.-W.-Platz, Gebel  
6,00 Uhr: Poseidon — 7. Abt., Stadion, Radwitz

## Volksmöbelhaus

Friedrich-Wilhelm-Straße, Ecke Mariannenstraße

### Möbel aller Art

wie Küchen-, Schlaf- u. Speisezimmer  
Einzelmöbel und Polsterwaren

**zu volkstümlichen Preisen  
und sehr günstigen  
Tilgungsbedingungen!**

Wir erbiten unverbindlich Ihren Besuch

---

### Trinkt Lecinerv, Vitavin

in allen Apotheken und Drogerien erhältlich

## Alois Henschel & Co.

Breslau, Brunnenstr. 34 — Tel. 307 85

FRI-HO-DI 500gr BUTTER 500gr

415gr  
FETT

415gr  
FETT

KALORIEN  
3860/3860

VITAMINE  
ABC/ABC

## Das 100%ige Nahrungsmittel

Wir haben Ihnen nachgewiesen, daß Fri-Ho-Di durch den ungewöhnlichen Zusatz von Rahm jenen Wohlgeschmack erhält, der selbst verwöhnten Zungen behagt. Aber in unserem Bemühen, mehr zu bieten als das Uebliche, waren wir auch auf den Gehalt an Nährwerten bedacht. Sie mögen über Kalorien, Vitamine usw. denken wie Sie wollen, — sicher ist, daß es heute kein an Nährwerten reicheres Nahrungsmittel gibt als Fri-Ho-Di; — auch Butter ist nicht gehaltreicher, nur teurer! Für 60 Pfg erhalten Sie 1/2 Pfd

# Fri-Ho-Di



Hindenburg
Oskar Kublick
Technisches Büro
Tel. 3608 Wallstraße 5 Tel. 3608
Sanitäre Anlagen / Wasserversorgungen / Kanalisations-Anlagen

Gebr. Bauckmeyer
Fennul Nr. 2345/2346 - Schiedtplatz Nr. 13
Baugeschäft
Unternehmung für Hoch-, Tief-, Beton- und Eisenbetonbau

Reserviert W. H.

Telephon 2654
Gesundheitstechnische Anlagen, Zentralheizungen, Kanal-, Wasserleitungsanlagen.

Felix Welsner, Hatzfeldtstr. 18

Strassenbaugeschäft Malura
Ausführungen sämtlicher Strassen- u. Tiefbauarbeiten
Hindenburg, Pfarrstr. 11

Säge-u. Hobelwerk
Einschnitt spez. v. Birkenholz
Carl Unger, Haldenstr. 1

Otto Hönsch, Zimmerstr.
Telephon 2624
Baugesch. für Hoch- u. Tiefbau Beton- und Eisenbetonbau
Dorotheenstraße 65

Reserviert L. & B.

Adolf Gurski
Dorotheenstraße
ff. Fleisch- und Würstwaren

Säge- und Hobelwerk
Einschnitt speziell von Lattenkantholz
Carl Unger, Haldenstr. 1

W. H. Sauer
Kronprinzenstraße 146 / Tel. 3717
Kleider
Jasulka- und Mantelarbeiten / Sammelarbeiten / Pelzarbeiten

Wollwäschereibetrieb
gegenüber Amtshaus-Platz
Das billigste Wollwäschereibetrieb

Reserviert Nr. 152

Fr. Kofel
Gartenbaubetrieb
Kronprinzenstraße 177

Baumwerkbetrieb Joh. Galle
Sand-, Kies- und Dolomit-Lieferungen
Kronprinzenstraße 210

Reserviert Nr. 163

Alle Freunde des Fortschritts verfahren
nur in diesem Hotel
beim Vater Kreiskamer
Kronprinzenstraße

Rathau Morgenkern
Spezialbrot für Damen- u. Kinderbäckereien
Kronprinzenstraße 294

Das billige Schokolad.- u. Zuckergeschäft
Mag. Tichauer, Hindenburg,
Bahnhofstr. 1; Gleiwitz, Wilhelmstr. 23

Grünert's Seifen-Niederlage
Kronprinzenstraße 289

Richard Sauer
Tiefbau / Installation
Schlosserei
Projektion und Ausführung von sämtlichen Bau- und Sanitärarbeiten, sowie Kupf- und Blecharbeiten, Eisen- und Stahlarbeiten, Ausguss-Schweißerei

Partoffelhandlung ex. groß
Die besten Winterkartoffeln liefert nur
Emil Galda, Körnerstraße 19

Hindenburg-Biskupitz
St. Marien-Druckerei
Mag. Alfred / Tel. 2584
Karten, Plakate, Paraphrasen, Werbungsstoffe

Konfakken / Kaffee / Weine
Wolf Siegmund, Beuthener Str. 15

Mehl - Kolonialwaren - Feinstoff
R. Storuppa, Beuthener Str. 79

Miechowitz
Jugo Schindlers Gaststätte
Arbeiter-Verkehrshaus / ff. Getränke
Angenehmer Familienausgang
Großer Saal und Garten
Hindenburg-Str. 54

Ernst Kowal, Oberstraße 53
ff. Fleisch- und Würstwaren

Richard Wänder / Friseur
Ring 15

Gleiwitz

Karl Gmyrek
Gleiwitz, Ring 8
Wu stehen hochwürdig

Gleiwitz-Petersdorf
Wenzel & Casermann, Krumstraße 7
Uhren / Gold- und Silberwaren
Eigene Reparaturwerkstatt

Carl Glöbiger
Hilfstraße 88
Fleischwaren, Haus- und Tischgerichte
Bausmaterialien

Räderwagen
G. Gutmann, Beuthener Straße 14

Tabakwaren - Spirituosen - Weine
Franz Schynal, Bahnhofstraße 16

Dietz Steinhilber / Fleischermeister
Hilfstraße 6
Brotbäckerei - Neuborfer Straße 5

Neusalz

H. Hentschel / Markt
Schuhwarenhaus
Reparaturen

Mag. Sühnbach, Berliner Straße 10
Beste Bezugsquelle sämtlicher
Kolonialwaren und Spirituosen

Damen-Frisier-Salon
W. Fischer
Freystädter Str. 5

Arbeiterkleidung, nur Qualitätsware
Friebe & Grote
Friedrichstraße 15

Bäckerei und Konditorei
empf. Reinhold Hode, Friedrichstr. 80

Kugust Knebel, Friedrichstraße 20
Leberhandlung

M. Zuckermann, Markt 2
Herren-, Knaben- u. Berufskleidung

Striegau

Spezialmarke:
Drei Berge Gold

Robert Goldbach, Güntherstraße 16
Pelze / Lederwaren / Mützen

BRAUEREI
GEBRÜDER THIEL
empfiehlt
erklaßliche Lagerbiere
und vorzügliches Jungbier

Paul Räßig, Güntherstraße 6
Leder- und Schuhmacher-Verbrauchsartikel

Karl Tielich, Güntherstraße 7
Alle Arten
Leberwaren / Polsterwaren / Reise- und Sportartikel / Metallarbeiten

Carl Rabler, Ring 35
Modewaren / Wäsche / Herrenartikel

+ Löwen-Druckerei +
Arth. Kalms, Ring Nr. 17

TRINKT KÜHNAST-KORN

Bittner's Molkerei
empf. sämtl. Molkerei-Produkte

Emald Frisch, Bahnhofstraße 20
Fleischerei und Würstwaren

Eisenwaren, Werkzeuge, Wirtschaftsart.
Emil Die, Schweidnitzer Straße 6

Biergroßhandlung
Otto Kosmahl
empfehlen
Haase- und Kloppe-Biere
Mineral-Wasser

R. Schwabe, Ring 9
Damen-Konfektion
Stoffe aller Art
Wäsche, Strümpfe usw.

Karl Bogt, Güntherstraße 11
Räderwagen / Metallarbeiten
Reparaturen

Man kauft gut
bei Carl Bogt, Ring 14

Beuthen
Teppiche, Gardinen, Möbelstoffe
Tisch- und Divandeecken finden Sie bestens und in großer Auswahl im
Teppichhaus Wachsmann
Beuthen OS., Dungsstr. 39 + Gleiwitz, Wilhelmstraße 44

Bäckerei
Franz Bickel
Freiheitsstraße 3

Geld
gibt sofort auf Pfänder
Leibhaus Beuthen O/S.
Gymnasialstraße 6a

Butterhaus Molau
Bäckerei in sämtlichen
Städten Ober-Schlesien

Bäckerei und Konditorei
Bruno Abendroth, Bahnhofstr. 11
Dreimal täglich frische Semmeln

Neisse

Kaufhaus Tobias Wegner
Einkaufsquelle d. org. Arbeiterschaft

Gedienleber-Kaufhütte
sowie sämtliche Schuhmacherbedarfsmittel
G. H. Hübner, Beuthener Straße 28

Hotel Elster, Ade Schloßstraße 10
Lebensmittel, Feinstoffwaren
Einkaufsquelle
der organisierten Arbeiterschaft

Neustadt

Leinhard Gasse
Oberstraße 13
Großhandlung
empfiehlt Weine und Spirituosen

Delwisch Michael, Neue Straße 8
Kolonialwaren, Delikatessen
Öl- und Edelfette

Trinkt
Giesmannsdorfer Bier

Ratibor

Hausfrauen
verlangen
Adolph Hoffmanns Seifenfabrikate

1. Die altbekannte gepackte Seife
„Kernseife“
2. Die neu hochw. ungepackte Kernseife
„Kernseife mit dem Netznetz“

Kaufhaus D. Silbermann
Das Haus der groß. Auswahl

Heinrich Harbolla
Das grösste Spezialgeschäft für
Damen- und Mädchenbekleidung
Einkaufsquelle der Frauenorganisationen

„Silesia“ Inh. Carl Calmann
Bahnhofstraße 1
Haus- und Küchengeräte
Einkaufsquelle d. org. Arbeiterschaft

Max Jacobowitz
-: Bäckerei -:
In Gelegenheiten. Bezugsstelle
Giechendorferstraße 22

Kainer & Zernik
Das führende Haus
für Damenkonfektion und Modewaren
Ring, Ecke Odersstraße

Hugo Markus / Domstraße 9
Kurz-, Woll-, Modewaren
Trikotagen, Strümpfe
Taschen und Kleider

Strumpf-Haus Wegner
Spezialgeschäft für Qualitätsstrümpfe
und Herrenartikel
Neue Straße 10

Walter Schoener, Lange Straße 6
Ist die richtige Bezugsquelle
für Lederwaren, Leberwaren
und Kleiderstoffe
Einkaufsquelle der org. Arbeiter

Strumpf-Haus Wegner
Spezialgeschäft
für Qualitätsstrümpfe
und Herrenartikel
Neue Straße 10

Robert Sonnen, Neue Straße 5
Herrenbekleidung

Kaufhaus Louis Vartenstein
Ring 6a und 7
Seit 70 Jahren führend am Platz

Berner Makowiti
Herrenhüte, Mützen
Neue Straße 12

Wüstegiersdorf
Schneehaus Kattwiler
E. Strauß
Kattwiler Kattwiler / Sonntags Markt

Erich Bogt
Hauptstraße 55
Hemden, Haus- und Küchengeräte

Striegau-Gräben
Verlangt stets
Haselbach- u. Schultze-Biere
Paul Sperlich, Gräben 1

Ernst Teichmann
Meiderbörge, Bettendorfer, Haus- und
Küchengeräte, Trikotagen
Hauptstraße 1

Robert Böhm, Hauptstraße 145
ff. Bäckerei
Konditorei und Schmelzwaren

Leinen- und Baumwollwaren
kaufen Händler und Verleiher
im Wüstegiersdorfer
Leinenhaus G. Bunk

Friedland
Damen-Güte
Erwin Hermann, Neß- und Bollmann
Schloßstraße 218

Trinkt Milde-Bier Brauerei Friedland OS.
Telephon 61



## Vereinigte Theater

**Lobe-Theater**  
 Von Sonnabend, 21. Sept.  
 bis Sonntag, 22. Septemb.  
 täglich 10.15 Uhr  
 „Was lenst in“  
 Dramat. Gedicht v. Schiller  
 Sonntag, 29. September  
 13.30 Uhr  
 „Perlenkomödie“

**Thalia-Theater**  
 Von Sonnabend, 21. Sept.  
 bis Sonntag, 22. Sept.  
 täglich 20.15 Uhr  
 „Am ersten Male“  
 „Ein Glas Wasser“  
 Lustspiel in 4 Aufzügen  
 von H. G. Scribe  
 überf. von Otto Stockhausen

## Stadttheater Breslau

(Opernhaus)  
 Spielplan vom 14. bis 22. September 1929  
 Freitag, 20. Uhr  
 Abonnements-Vorstellung Serie C 2  
**Fra Diavolo**  
 Sonntag, 20. Uhr  
**Der fliegende Holländer**  
 Sonntag, 20. Uhr  
 Salome

## Sämereien

Vogelfutter  
 Futtermittel  
**Richard Schwella**  
 Mathiasstraße 185  
 Ecke Weinstraße 85

## Welt-Bühne Astoria-Palast

Friedrich-Wilhelm-Str. 36 Fürstenstraße 32  
 V. 8 u. 8 1/2 Uhr S. 3 & 8 1/2 Uhr V. 5 S. 3 U. Letzte Vorst. 8 1/2 U.

Infolge der Zugehörigkeit obiger Theater zu dem  
 Capitol-Konzern sehen sie hier  
**die gr. Spitzenfilme des Capitols, die besten  
 Erstaufführungs-Filme des Palast-Theaters**  
 nach dies. Theatern vor allen anderen hies. Theatern  
**in glänzender Mischung**  
 mit Ur- u. Erstaufführungen der besten Sensations-  
 und Abenteuerfilme

## Riesen-Doppel-Film-Programm

Stets ein allererstes  
**mit einer immer erstklassigen Bühnenschau**  
 zu kleinen, allen er-schwinglichen Eintrittspreisen

Auch in der Wintersaison benützen wir die de. Er-  
 werbslosen gewährten Vergünstigungen v. **Montag  
 bis einschl. Donnerstag** in beiden Theatern bei  
 Erwerblose bis 7 Uhr Einlaß  
 zum lediglich die Unkosten und städtische Kartensteuer  
 deckenden Preise von 40 Pfg.

**W. Kelling**  
 reinigt färbt wäscht  
**alles für alle**

## Otto Klaobig, Weldenstraße 18

Messerschmiedemeister  
 Schleif- und Polier-Anstalt  
 Stahlwaren-pezialgeschäft

## Genossen

werbt für  
**Gure Presse**

## Großer Kinderwagen

sehr gut erhalten, für Wkt. 16.- zu  
 verkaufen  
 Klosterstraße 19/21, Gartenhaus III  
 perabein

## Zentral-Theater

Breslau VI, Westendstraße 50  
 Telefon 28428  
 Bis Donnerstag, den 28. September 1929  
 Der beste Großlustspiel-Erfolg  
**Pat & Patachon als Defektive**  
 Was dem tüchtigsten Kriminalisten  
 nicht gelinzt das erreichen  
 Pat & Patachon  
 8 zwerchfellerschütternde Akte  
 Dazu als 2. Film  
**Der Halenbaron**  
 (Jugendliebe)  
 Das Schicksal eines armen Mädchens  
 mit Colette Brütel—Hans Brausewetter

## Billiger Fleisch-Verkauf!

Schmernefleisch	Wfd.	von 1.10
Schmernefleisch	"	1.50
Schmernefleisch	"	1.50
Rindfleisch o. Knoch.	"	1.20
Suppenfleisch	"	1.00
Rohfleisch m. Knoch.	"	1.20
Rohfleisch o. Knoch.	"	1.40
Rinderfleisch	"	1.50—1.60
Würfelfleisch	"	von 1.40
Schweinköpfe	"	0.50
Frischer Speck	Wfd.	1.20
Schweinefleisch (deutsch)	"	1.00
Gulachfleisch	"	von 1.00
Gehacktes	"	1.00
Lungenfleisch	"	1.00
Eisbeine	"	1.10
Wärschpeck (deutsch)	"	1.80
Dauerwurst	Wfd.	2.00—2.40
Gehackter Schinken	1/4 Wfd.	0.60
Hoher Schinken	1/4	0.60
Nachschinken	1/4	0.70
Brechkopf	1/4	0.85
Mortabella, Wurst	1/4	0.80
Braunschweiger	1/4 Wfd.	0.80—0.40
Leberwurst	1/4	0.20—0.40
Polnische	Wfd.	0.90—1.20
Knochenwurst	Wfd.	0.70—1.00
Feinster Aufschnitt	1/4 Wfd.	0.50
Geräucherte Wurst	Paar	0.25

sowie alle anderen Fleisch- u. Wurst-  
 waren zu niedrigsten Preisen empfiehlt

**Adolf Weiß**  
 Fleischer und Wurstfabrik, Breslau  
 Wollfstraße 13 / Fernspr. 25 689

# Hand u. Fuß

Beginn dieses für Breslau einzigartigen Sonder-Verkaufes  
**Donnerstag, den 19. September 1929, vormittags 8.30 Uhr.**  
 Alle Damen, alle Herren sollten davon profitieren und sich  
 gleich ein Viertel- oder halbes Dutzend sichern. Lesen  
 Sie die untenstehenden Angebote aufmerksam durch.

## Damen-Strümpfe

<b>Baumwolle</b> Sportmelange, Doppelsonne, Hoch- ferse .....	<b>50 Pf.</b>
<b>Waschkunstseide</b> fehlerfrei 85, II. Wahl .....	<b>65 Pf.</b>
<b>Aegyptischer Mako</b> schwere Qualität, regulär gewirkt .....	<b>95 Pf.</b>
<b>Seidenflor</b> fehlerfrei, regulär gewirkt .....	<b>95 Pf.</b>
<b>Waschkunstseide</b> besonders feinfädig .....	<b>135</b>
<b>Seidenflor</b> mit vierfach verstärkter Sohle .....	<b>135</b>
<b>Küttner-Kupferseide</b> m. Spitzhochferse, I. Wahl 2.25, II. Wahl	<b>195</b>
<b>Waschkunstseide</b> plattiert, regulär gewirkt, fehlerfrei	<b>195</b>
<b>Flor mit Waschkunst- seide</b> plattiert, regulär gewirkt, fehlerfrei .....	<b>245</b>
<b>Wolle mit Waschkunst- seide</b> plattiert, IB-Sortierung .....	<b>245</b>

**Die große Überraschung!**  
 Bembergstrümpfe „Goldstempel“  
 nur soweit Vorrat, Mengenabgabe  
 vorbehalten .....

## Damen-Handschuhe

<b>Wildleder</b> imitiert, gelb mit Fantasiemanschette .....	<b>85 Pf.</b>
<b>Waschleder</b> imitiert, mit 2 Perlmutter-Knöpfen 1.95 mit 2 Druckknöpfen .....	<b>145</b>
<b>Schwedenleder</b> imitiert mit Fantasie-Manschette, gelb und moderne Farben .....	<b>145</b>
<b>Wildleder</b> Imitation, Halbstepper, mit Aufnaht oder Fantasie-Manschette .....	<b>195</b>
<b>Moderne Schlupf- Handschuhe</b> Halbstepper mit Wechselstich oder Aufnaht, gelb ..	<b>265</b>
<b>Wildleder-Ersatz</b> feinste Doppelware, mit 2 Perlmutter- knöpfen .....	<b>245</b>
<b>Glacé-Leder</b> 2 Druckknöpfe mit unscheinbaren Schönheitsfehlern .....	<b>295</b>
<b>Glacé-Leder</b> mit feiner Fantasie-Manschette moderne Farben .....	<b>475</b>

**Nappa-Stepper**  
 mit Umschlag-Manschette, nur  
 soweit Vorrat .....

## Herren-Socken

<b>Kunstseide</b> plattiert 85, oder Baumwolle Jacquard regulär gewirkt	<b>58 Pf.</b>
<b>Flor mit Kunstseide</b> plattiert, nur moderne Muster .....	<b>165</b>
<b>Reine Wolle</b> gestrickt, innen gerauht, grau und kamelhaarfarbig	<b>95 Pf.</b>

## Herren-Handschuhe

<b>Waschleder</b> im Far mit Wechselstich 1.95, oder glacé gelb, 1 Druckknopf .....	<b>100</b>
<b>Wildleder</b> imitiert, kräftige Qualität, moderne Farben .....	<b>225</b>
<b>Echt Nappa-Stepper</b> 1 Druckknopf .....	<b>490</b>

Kein alltägliches Angebot, sondern eine ganz außergewöhnlich  
 billige Kaufgelegenheit bietet sich für Strickwaren von aus-  
 erlesener Qualität. Verkauf auf Extratischen Im I. Stock.

# THEETZ

Breslau, Ohlauer Straße 71-73 :: Fernsprecher Nr. 568 54  
 Mitglied der Kunden-Kredit G. m. b. H., Gartenstraße 67

## Mustschneider

**Speck billiger und besser als Butter!**

<b>Fr. Speck ohne Schwarte</b>	<b>1.20</b>
<b>Lungenfett</b>	<b>Pfd</b>
<b>Ohren u. Schnauzen, gep.</b>	<b>Pfd. 0.70</b>
<b>Preß- u. Landleberwurst</b>	<b>0.80</b>
<b>Schweinskopf in Gelee</b>	<b>1.20</b>

**Verkaufsstellen:** u. a. Ohlauer Str. 67, Albrechtstr. 54, Neumarkt 14,  
 Schmiedebrücke 21, Rosenthaler Str. 4, Fürstenstr. 2,  
 Rehdigerstr. 3, Nikolaistr. 70, Klosterstr. 29, N. Taschenstr. 19, Garten- Ecke Teichstr.



## Mädikappen

(echte Baskenmützen)  
**ohne Naht**  
 in pa. reinwillener Qualität und in  
 allen Farben, teilweise mit ganz un-  
 wesentlichen klein. Schönheitsfehlern

Einheitspreis Stück **1.15**



**Achtung! Hausfrauen!**  
 neu übernommen!  
**Feine Fleisch-  
 und Wurstwaren**  
 empfiehlt zu soliden Preisen  
**Alfred Eißler**  
 Breslau, Reußenoble 57

**Fleisch- und Wurstwaren**  
**Otto Radtke**  
 Schweidnitz / Frühstückstube

Kolonialwaren u. Lebensmittel  
 kauft nur bei  
**Klara Lison**  
 Schweidnitz, Langstr. 23

**Metalbetten**  
 Polstermatratzen  
 billigst  
 Eisenhandlung  
**Franz Neumann**  
 Inh. Herm. Pohl  
 Schweidnitz, Ring 36

**Fuß-  
 bekleidung**  
 kauft man am  
 preiswertesten  
 im  
**Schubhaus**  
**Förster**  
 Schweidnitz  
 Langstraße 6

Zieh' Schuhe an  
 von  
**Heinemann**  
 Striegau, Wittigstraße